Gottlob! sie ist verflossen,
Des lezten Kampfes Nacht.
O Herr! in deine Hände
Nimm du die Seele auf.
Hilf, daß sich selig ende
Auch unser Aller Lauf.

III.

Für Leidtragende.

Bei dem Tode eines Ehegatten.

40. Wohl dem, dessen Hoffnung auf den Herrn, seinen Gott, stehet. Der Herr richtet auf, die niedergeschlagen sind. Der Herr behütet die Waisen und erhält die Wittwen. Ps. 146, 5. 8. 9.

1. Verlaß mich nicht! Mein Gott, verlaß mich nicht,
Da mich der Jammer drückt.
Ach! sende mir in Finsternis dein Licht,
Daß sich mein Herz erquickt.
Ich liege, Herr! vor dir im Staube;
Bald wankt, bald siegt mein schwacher Glaube;
O gieb ihm Kraft!

2. Verlaß mich nicht, geh meiner Seele nach!
Erhör' mein Angstgeschrei!
Mein Schmerz ist stark, und ach mein Muth ist schwach,
Herr, steh' mir hülfreich bei!
Dir, dir will ich mein Leiden klagen.
O laß mein Herz doch nie verzagen!
Sey du mein Trost!

3. Verlaß mich nicht! Du bist es, dessen Hand
Die Last mir aufgelegt.
Dir war es schon, noch eh' ich war, bekannt,
Wie viel ein Schwacher trägt.
Du hast mein Leid mir abgewogen,
Und immer liebreich mich erzogen.
Ich hoff' auf dich.

4. Verlaß mich nicht, wenn mich der beste Freund,
Den du mir gabst, verläßt!
Wenn Alles wankt, vor dir mein Auge weint,
So halte du mich fest,
Wenn du mein Liebstes von mir trennest,
Sey das mein Trost, daß du mich kennest,
Sey du mein Freund!

5. Verlaß mich nicht! befördre deinen Ruhm!
Ich bin dein Unterthan.
Du bist der Herr, dem ich sein Eigenthum
Nicht vorenthalten kann.
Was mich erfreu't, ist deine Gabe,
Und willst du, daß ich's nicht mehr habe:
So stärke mich!

6. Verlaß mich nicht! Wenn du nur bei mir bist,
Hab' ich gefaßten Muth.
Der bitt're Kelch wird mir durch dich versüßt,
Dir lebt und stirbt sich's gut.
Ja, wenn auch meine Lieben sterben,
Ich werde doch noch Segen erben.
Du bist mein Gott!

7. Verlaß mich nicht! du weißt, wie schwach ich bin!
Wie leicht mein Fuß noch wankt;
Doch eilt mein Herz zu dem Erlöser hin,
Dem es sein Heil verdankt.
Einst hieng er da für mich verlassen,
Drum kannst du mich nicht fliehn und hassen.
Verlaß mich nicht!

Trost der Wittwen. (41 bis 43)

41. Alle eure Sorge werfet auf Ihn. Denn Er sorget für euch. 1 Pet. 5, 7.

1. Auf Gott nur will ich sehen,
Er hört der Wittwen Flehen,
Er nimmt sich meiner an.
In meinen tiefsten Schmerzen
Bleibt er doch meinem Herzen
Der Fels, auf den ich bauen kann.

2. Mich tröstet seine Gnade;
Er ist auf jedem Pfade
Bei mir bis an das Grab.
Er wird mich nie verlassen;
Dies Trostwort will ich fassen;
Gott schaut auf mich mit Huld herab.

3. Wo seit viel tausend Jahren
Betrübte Wittwen waren,
Da sah Gott gnädig hin.
Er pflegte der Betrübten,
Wenn sie nur treu ihn liebten,
Und wandelten nach seinem Sinn.

4. Auch mich wird er bemerken,
Mich trösten, segnen, stärken,
Und mir zur Seite steh'n.
Ich traue seiner Güte;
Mit ruhigem Gemüthe
Will ich auf seinen Wegen geh'n.

5. Gott will ich glaubig ehren,
Und meine Tugend mehren
In stiller Einsamkeit.
Er sieht, wie ich es meine,
Er sieht auch, wenn ich weine,
Und giebt mir, was mein Herz erfreut.

6. Auch wenn ich mehr noch litte,
Bis zu dem lezten Schritte

Will ich ihm folgsam seyn.
Er prüft mich nur durch Leiden,
Und führt zu höhern Freuden
Bewährt erfundne Dulder ein.

7. So eilen meine Tage
Mit jeder Last und Plage
Wie Träume schnell dahin.
Ich lege meine Glieder
Im Tode ruhig nieder,
Wenn ich zum Himmel reifer bin.

8. Dann geh' ich, Den zu schauen,
Der ewig mein Vertrauen,
Mein Gott ist und mein Freund.
Wie will ich dann ihn ehren;
Ihm danken für die Zähren,
Die ich als Wittwe hier geweint.

9. Den ich, und der mich liebte,
Deß Abschied mich betrübte,
Find' ich in Gottes Hand.
Wie wollen wir uns freuen
Und unsre Lieb' erneuen
Im Thränenfreien Vaterland.

10. So kommt denn, meine Waisen!
Laßt uns den Vater preisen.
Ihm wollen wir uns weih'n.
Er wird mit seinem Segen
Auf unsern Thränenwegen
Uns nahe, wird uns Vater seyn.

---

42. Befiel dem Herrn deine Wege, und hoffe auf ihn. Er wird es wohl machen. Ps. 37, 5.

1. In kummervollen Wittwenstand
Bringt mich, o Vater, deine Hand;
Und, ach! auf einer dunkeln Bahn
Tret' ich den Lauf des Lebens an.

2. Ich fasse deinen Rathschluß nicht;
Doch sey es, Vater, meine Pflicht,
Im Dunkeln auch auf dich zu sehn,
Und willig deinen Pfad zu gehn.

3. Wie treulich du mit mir es meinst,
Dies, o mein Gott, erfahr ich einst,
Vielleicht noch in der Prüfungszeit,
Gewiß in deiner Ewigkeit.

4. Gieb Stärke, daß ich dir getreu
In bangen Leidensstunden sey!
Laß nur der Tugend Weg mich gehn,
Und stets auf deine Hülfe sehn!

---

43. Ich bin der allmächtige Gott! Wandle vor mir und sey fromm. 1 Mos. 17, 1.

1. Dich, treuer Freund! Den Gott mir gab,
Umschließt so früh ein ödes Grab.
Verlassen, einsam steh ich hier,
Und blicke sehnsuchtsvoll nach dir.

2. Du warst mein Trost, und meine Brust
Empfand in deinem Umgang Lust.
Wie redlich war dein treues Herz,
Und wie gerührt bei meinem Schmerz.

3. Wer wird mich jezt im Schmerz erfreun!
Im Alter meine Stütze seyn!
Wer sorget treu und liebevoll
Für mich und meiner Waisen Wohl!

4. Vergehn müßt ich in meiner Noth,
Hätt' ich nicht deinen Trost, mein Gott!
Daß du der Herr und Helfer bist,
Der seine Kinder nie vergißt.

5. Mein thränend Auge sieht auf dich;
Schüz' meine Kinder, schütze mich;

Sey uns, was unser Freund uns war,
Versorg' uns, rett' uns in Gefahr.

6. Dort, — hoffend blick ich auf zu dir,
Dort führst du ihn verklärt zu mir.
Dort, wo das Auge nicht mehr weint,
Dort sind wir ewig dann vereint.

Bei dem Tode einer Gattin. (44 bis 46)

44. Die mit Thränen säen, werden mit Freuden ernten. Ps. 126, 5.

1. Sie starb, ach! starb mir viel zu früh,
Zu früh auch für die Meinen,
Die alle wehmuthsvoll um sie
Mit mir, dem Vater, weinen.
Wie seufzt mein gramerfülltes Herz;
Wie tief durchdringet mich der Schmerz
Bei meiner Kinder Thränen!

2. Wo ist nun meiner Tage Glück?
Wo sind die Freudenstunden?
Ich sehne sie umsonst zurück;
Sie alle sind verschwunden.
O Gott! wie trostlos fühl' ich mich;
Erbarme, Gott! erbarme dich,
Bei meines Jammers Klagen.

3. Du weißt, was ich an ihr verlor;
Du siehst, wie viel ich leide.
Wie kam sie meinem Wunsch zuvor
Und stimmte mich zur Freude! —
Und ach, ihr mütterliches Herz
Empfand, wie ich, den kleinsten Schmerz,
Der unsern Kindern drohte.

4. Sie ist — o Gott! sie ist nicht mehr,
Die Freundin meines Lebens!

Ich sehe traurig hin und her,
Und suche sie vergebens.
Sie ist nicht mehr! Sie sank hinab
In's dunkle, schauervolle Grab —
Wo find' ich Trost und Frieden?

5. Sey still, mein Herz! du täuschest dich;
Sie ist, sie lebt noch immer!
Ihr Geist entschwang dem Staube sich,
Ihr Geist vermodert nimmer.
Nein, ist sie auch getrennt von mir,
O Vater! sie genießt bei dir
Des Himmels hohe Freuden.

6. Genug, genug zum Trost für mich!
Sie ist bei deinen Frommen,
Und ich, o Vater! hoff' auf dich,
Ich werde zu ihr kommen.
Dann preis' ich deiner Weisheit Rath,
Der sie der Welt entrissen hat.
Sey still, o meine Seele!

---

45. Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir. Hebr. 13, 4.

1. O senke nicht den trüben Blick
An deiner Gattin Grabe;
Als ob auf ewig Freud' und Glück
Es dir entrissen habe.
Blick auf, du wirst sie wiederseh'n.
Der Trennung bitt're Stunden geh'n
Vorüber. — Bald, bald kommt die Zeit
Der Seligkeit,
Wo reine Liebe sich erneut.

2. Laß, was auf Erden glänzt, vergeh'n,
Erlöschen falschen Schimmer.
Mag diesen Staub der Wind verweh'n,
Die Liebe endet nimmer.

Wenn einst dem Schau'n der Glaube weicht,
Wenn Hoffnung dort ihr Ziel erreicht,
Dann dauert, so spricht Gottes Wort,
Die Liebe fort,
Die Quelle ew'gen Segens dort.

3. Ja, war nur eure Liebe rein,
Und würdig ew'gen Lebens,
So werdet ihr sie dort erneu'n.
Ihr hoffet nicht vergebens.
Dort lös't, o blicket froh hinauf,
Der Schmerz in Seligkeit sich auf;
Und ewig seyd ihr nun beglückt.
Ihr blickt entzückt
Auf die vergang'ne Zeit zurück.

4. Was hier der Geist nicht fassen kann,
Wird dort im Licht entfaltet.
Ihr bätet ihn, den Treuen! an,
Der über Alles waltet.
In frommer Freunde heil'gem Chor
Steigt euer Dank zu ihm empor.
Preis sey dir, der uns liebend schuf.
Dein heil'ger Ruf
Ist Liebe; Liebe, die uns schuf.

5. Drum blicke hoffnungsvoll hinauf
Zu jener Segensfülle.
Doch rein sey hier dein Lebenslauf,
Und fest dein guter Wille.
Nur wer der Pflicht getreu hier lebt,
Und muthig nach dem Ziele strebt,
Nur der geht einst zum Himmel ein,
Nur der allein
Wird dort der Liebe Bund erneu'n.

6. Es trägt des ew'gen Vaterhand,
Wenn unf're Lieben scheiden,
Hinüber in das Vaterland
Die höchsten Lebensfreuden,
Der Ketten Eine, die hier dich

Ans Leben knüpfte, löset sich,
Und schlingt sich an den Himmel an.
Beglückt ist dann,
Wer froh auf's Ew'ge hoffen kann.

---

46. Kommt her zu mir, Alle, die ihr mühselig und beladen seyd; ich will euch erquicken. Matth. 11, 28.

1. Ach Gott! wie leer
Ist's um mich her!
Wo find ich Trost und Frieden?
Was so fest verbunden war,
Hat der Tod geschieden.

2. Gieb Gott die Ehr';
Und klag' nicht mehr!
Er sendet Freud und Leiden.
Was in Gott sich hier vereint,
Kann der Tod nicht scheiden.

3. Ich bin allein!
Wie wird mir seyn,
Wenn ich dich nicht mehr sehe;
Wenn ich meinen dunklen Weg
Ohne dich nun gehe.

4. Bist du allein?
Ist Gott nicht dein?
Kannst du zu ihm nicht gehen?
Wo du bist, ist Gott dir nah,
Kannst du zu ihm flehen.

5. Des Lebens Müh',
Ach! wer wird sie
Durch Liebe mir versüßen!
Ungestillt wird bitt'rer nun
Jede Thräne fließen.

6. Weißt du denn nicht?
Was Jesus spricht:
Kommt, ich will euch erquicken!
Ruf ihn an, er wird auch dich
Gnadenvoll anblicken.

7. Ihn rief ich an.
Ich weiß, er kann
Mehr thun, als wir verstehen,
Aber ach! den dunklen Pfad
Muß ich nun doch gehen.

8. Dort schauen wir!
Wir wandeln hier
Im Glauben, nicht im Schauen.
Heil und Segen ist sein Weg
Allen, die ihm trauen.

9. Ich traue dir.
Du läßt auch mir,
Herr, bald den Tag erscheinen,
Der, was hier verbunden war,
Ewig wird vereinen.

10. Sey still dem Herrn!
Er hat es gern,
Wenn wir ihn lassen walten.
Wenn, als käm' er jeden Tag,
Wir uns fertig halten.

11.
So schließet zu,
Und tragt zur Ruh
Den Staub vom Staub genommen.
Laß uns alle auch zur Ruh,
Gott! in Frieden kommen.

Bei dem Tode geliebter Kinder.

47. Was ich thue, das weißt du jezt nicht, du wirst es aber hernach erfahren. Joh. 13, 7.

1. Ach! meine Kinder sind nicht mehr,
Mein traurig Herz ist hoffnungsleer,
Von Freuden leer mein Leben!
Ich sah' sie wie den Frühling blühn;
Dir, dir hofft' ich sie zu erziehn,
Gott, der sie mir gegeben!
Mein Alter sollten sie erfreun,
Und mir ein Trost im Tode seyn.

2. Herr! ich verehre dein Gebot;
Laß mich jezt meiner Kinder Tod,
Allgütiger, beweinen.
Du, der du aller Vater bist,
Und weißt, was Herz der Eltern ist,
Laß mich jezt gehn und weinen!
Verzeih den Trieben der Natur;
Nicht murren — klagen will ich nur.

3. Auch meine Thränen preisen dich.
Sie sind die Zeugen, Gott! daß ich

Die

Die liebte, die du liebest,
Und nun im Lichte deines Throns,
In der Gemeinschaft deines Sohns,
In aller Tugend übest.
Herr! meine Seufzer danken dir;
Du, Liebevoller! gabst sie mir.

4. Mit Thränen preis' ich dich auch einst,
Wenn du zum Weltgericht erscheinst,
Ach, dann mit Freudenthränen.
Dann werd ich meine Kinder sehn,
Mit ihnen dankend dich erhöhn,
Mich nicht mehr trostlos sehnen!
Dann werd' ich froh bei ihnen seyn,
Und ewig mich mit ihnen freun.

Bei dem Tode eines Kindes.

48. Lasset die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht. Denn Solcher ist das Reich Gottes. Marc. 10, 14.

1. Der du das Herz geschaffen hast
Und uns ein Vater bist!
Du kennest unsers Jammers Last,
Weißt, wie dem Herzen ist.

2. Was wir beweinen, kam von dir.
Aus deiner Vaterhand
Empfingen innig dankend wir
Der Liebe theures Pfand.

3. Es war des Lebens süße Lust,
War unsers Herzens Glück!
Wer giebt der trauervollen Brust,
Was sie verlor, zurück!

4. Wir seh'n es an, es sieht uns nicht.
Es lächelt uns nicht mehr;

Hört nicht, was Vater, Mutter spricht,
Kein Laut tönt zu uns her.

5. Und auch der lezte liebe Rest
Wird der Verwesung Raub.
Bald hält das finstre Grab ihn fest;
Im Staube ruht der Staub.

6. Die zarte Knospe, ach! so früh
Brach sie im Sturme ab.
Süß lohnte sie des Gärtners Müh,
Jezt weint er hin aufs Grab.

7. Weint nicht; das Kindlein ist nicht todt!
Es schläft. — Was wird es seyn,
Das finstre Grab, das schreckend droht?
Ein Ruhekämmerlein.

8. Entfliehen wird des Grabes Nacht.
Ihr wißt, an wen ihr glaubt.
Zerstört hat Er des Todes Macht,
Der unerbittlich raubt.

9. Der Morgen kommt! dann ist die Nacht
Auf ewig dann entflohn.
Und ewig lebt, was dann erwacht;
Kein Tod wird dann mehr drohn.

10. Das Körnchen, das die Erde deckt,
In Hoffnung ist's gesä't;
Was wird's, wenn es der Frühling weckt,
Und Gottes Odem weht!

11. So wird die Saat der Gräber einst
Verjüngt und herrlich stehn!
Die Knospe, die Du jezt beweinst,
Wie wirst du dann sie sehn!

12. Ja, laßt die Kindlein nur zu mir!
Ihr wisset, wer es spricht.
Laßt eure Kindlein doch zu mir,
Und wehret ihnen nicht.

13. Für Solche ist das Himmelreich.
O! laßt sie dahin gehn.
Da sind sie ihren Engeln gleich,
Die Gottes Antliz sehn.

14. Da sind sie fern von Last und Noth,
Die hier euch Alle trift;
Von Allem, was der Unschuld droht;
Von der Verführung Gift.

15. Was Gott verpflanzt, ist wohl bewahrt,
Und herrlich reifts heran,
Zu Früchten von der besten Art,
Die niemand zählen kann.

16. Es gieng voran! jezt weinet ihr;
Doch kommt auch euer Tag;
Dann sprecht ihr froh: wir folgen dir!
Du weinst uns nicht mehr nach.

17. O! werdet selbst den Kindern gleich
In Lieb' und Glaubenssinn;
Still und vertrauend gebet euch
Des Vaters Willen hin.

18. Hilf, Vater! sprich dem Herzen zu!
Dir ist sein Schmerz bekannt.
Gieb Licht, Vertrauen, Trost und Ruh.
Reich' deine Vaterhand.

19. Du gabst es uns, Du nahmst es hin;
Stärk' uns durch deinen Geist,
Zu sprechen mit gelaßnem Sinn:
Dein Name sey gepreist!

20. Und du, der selbst der Mutter Schmerz
Und ihre Thränen sah,
Herr Jesu! stärk der Mutter Herz!
Sey ihr erbarmend nah.

21. Lehr' uns die lieben Kleinen früh
Dir, dir, dem Herrn, erziehn.
Du, Freund der Kinder, segne sie!
Laß sie dem Himmel blühn!

Bei dem Verlust mehrerer Kinder.

49. Ich muß seyn, wie Einer, der seiner Kinder ganz beraubt ist. 1 Mos. 43, 14.

1. Blickt hinauf, ihr Tiefgebeugte!
Von der Frühgefä'ten Grab!
Licht der Erndtehoffnung leuchte
Leben in die Seel' herab!

2. Dort sind sie, die oft Beweinten,
Wo kein Leid sie mehr berührt;
Wo der Herr die hier Vereinten
Selig einst zusammenführt.

3. So verpflanzt in Gottes Garten,
O! wie werdet ihr sie sehn,
Wenn sie dort nach kurzem Warten
Euch gereift entgegengehn!

4. Jede Knospe, jede Blüthe,
Die, zu früh euch, welkte hin;
Jeder Keim von Herzensgüte;
Jeder Zug von Kindersinn;

5. Alles, was so rein entzückte,
Was so wohl dem Herzen that;
Was in Hoffnung euch beglückte,
Wenn ihr in die Zukunft sah't;

6. Alles, was kein Wort beschreiben,
Was das Herz nur fühlen kann;
Alles Gute wird euch bleiben,
Was der Geist so lieb gewann.

7. O wie wird's euch dort erscheinen,
Wo kein Sturm die Blüthe knickt;
Wo den Keim des Himmlischreinen
Nie ein Unkraut mehr erstickt;

8. Wo Verderber nicht beflecken,
Was so reizend hier begann;
Wo Verführung nicht mehr schrecken,
Laster nicht vergiften kann;

9. Wo die Hoffnung von dem Sohne
Nun dem Vater nie mislingt,
Und die Tochter nie zum Lohne
Schmerz der treuen Mutter bringt;

10. Wo das rege, volle Leben
Nicht des Körpers Fessel drückt,
Und des Geistes freiem Streben
Nun nichts mehr sein Ziel verrückt. —

11. Dort sie finden, — sehen — hören,
Wo im seligsten Verein
Nie mehr Tod und Trennung stören —
Gott, was wird, was wird das seyn!!

12. Nein, es ist euch nichts verloren,
Was euch hier so köstlich war!
Ewigkeiten ist's gebohren,
Was die Mutter hier gebar!

13. Mutter! wirst du dort sie finden;
Sind sie dort auf ewig dein:
Dann erst wirst du ganz empfinden,
Was es heiße: Mutter seyn!

14. Denk, wenn für das beß're Leben
Dein Geburtstag dir erscheint;
Wie sie dann dich dort umgeben,
Sie, um die dein Auge weint!

15. Ja, Geburtstag für ein Leben
Ewig neuer Seligkeit
Ist der Tag, vor dem wir beben,
In des Staubes Wechselzeit.

16. Diese Thränen, diese Wunden,
Diese Klagen, dieser Schmerz;
Alles, alles ist geschwunden!
Wonn' und Dank dein ganzes Herz!!

Einer Wittwe bei dem Tode ihres Kindes.

50. Da der Herr die Wittwe sah, jammerte ihn derselbigen, und er sprach zu ihr: Weine nicht! Luc. 7, 13.

1. Der Nain's Wittwe sahe
In tiefem Mutterschmerz,
Ist liebend auch dir nahe,
Gebeugtes Mutterherz!

2. Ihn jammerte der Armen,
Die, ach! so viel verlohr.
Er hat auch noch Erbarmen.
Blick nur zu ihm empor.

3. Er sah in ihrem Weinen,
Was ihre Seel' empfand;
Er sieht's auch in dem deinen;
Er kennt das Herzensband.

4. Sanft stillet er die Klagen.
Spricht tröstend: Weine nicht!
Da soll das Herz nicht zagen,
Wo Er als Tröster spricht.

5. Er sprach's als Fürst des Lebens,
Der Todten auch gebot.
Da droht das Grab vergebens!
Ihm ist der Tod nicht Tod.

6. Er spricht dereinst: Ich sage
Dir, Todter! stehe auf!
Dann lös't sich Schmerz und Klage
In hohen Jubel auf.

7. Dann hast du ewig wieder,
Was jezt dein Herz beweint,
Du singst ihm Preiseslieder,
Der ewig euch vereint.

Blick einer Mutter auf ihren sanft entschlummerten Sohn.

51. Das Kind ist nicht gestorben, sondern es schläft. Marc. 5, 39.

1. Schlumm're sanft, du holder Knabe!
Lieblich ist dein Angesicht.
Sohn, du theure Gottesgabe!
Dich umgiebt ein neues Licht.

2. Ach, ich hätte dich gebohren
Mit dem bängsten Mutterschmerz,
Und du wärest nun verlohren,
Für ein blutend Mutterherz?

3. Hört' ich nie dein kindlich: Bitte!
Säh' nie mehr den milden Blick?
Ob ich klagte, flehte, litte,
Fleht' ich dich doch nie zurück?

4. Ach! dein Mund ist fest verschlossen!
Aber sanft zum Herzen spricht,
Wie von Himmelslicht umflossen,
Dieses heit're Angesicht.

5. Ist es Schimmer jener Freude,
Da dein Engel zu dir kam,
Frei von Weh und jedem Leide
Dich in seine Arme nahm?

6. Ist auf deinem Angesichte,
In dem sanften heitern Blick,
Wiederschein von jenem Lichte?
Zeugt er mir von deinem Glück!

7. Schlumm're sanft, du holder Knabe!
Lieblich ist dein Angesicht.
Sohn, du theure Gottesgabe!
Dich umfließt ein reines Licht,

8. Das in deinen lezten Stunden
Vom Erbarmer sich ergoß,

Aus den Fesseln sanft entwunden,
Deine Seele ganz umfloß.

9. Und ich sollte trostlos weinen,
So bei deiner Hülle steh'n?
Nein, mein Tag wird auch erscheinen,
Diesem Schmachten, diesem Fleh'n.

10. O der Tag der Mutterfreuden!
Dann werd' ich dich wiedersehn,
Nie von dir dann wieder scheiden,
Dann nur ist erhört mein Fleh'n.

11. Leb' dann wohl, du holder Knabe!
Lieblich ist dein Angesicht.
Sohn, du theure Gottesgabe!
Dich umstralt des Vaters Licht.

12. Lächelnd kommst du mir entgegen,
Engel! und an deiner Hand
Ein' ich dann zum ew'gen Segen
In der Liebe Vaterland.

Am Grabe geliebter Kinder.

52. Ich werde mit Leide hinunterfahren in die Grube zu meinem Sohn. 1 Mos. 37, 35.

1. Aeltern, weinet auf das Grab
Eures Kindes Thränen hin;
Aeltern! trocknet sie euch ab!
Denn sein Tod war ihm Gewinn.

2. Gott entriß es der Gefahr,
Die so oft auf Erden droht.
Uebergang zur Engelschaar,
Sanfter Schlummer war sein Tod.

3. Gott will prüfen euer Herz,
Prüfen eures Glaubens Wehrt.
Zeigt ihm, daß ihr auch im Schmerz
Kindlich seinen Willen ehrt!

4. Er, der eurem Arm' entriß,
Was ihr jezt noch weinend liebt,
Er ist's, der es euch gewiß
Einst vollkommner wiedergiebt.

5. Ja, ihr sollt es wiedersehn
Euer Kind, das ihr beweint,
Sollt mit ihm am Throne stehn,
Wo euch Gottes Huld vereint.

6. Dorthin blickt denn von der Gruft,
Die den theuren Liebling deckt!
Auf zum Herrn, der einst uns ruft,
Ihn und euch einst auferweckt.

7. Blickt zur Ewigkeit empor,
Lernet euch des Himmels freu'n!
Was sich hier in Nacht verlor,
Wird einst Licht und Wonne seyn.

Bei dem Tode eines Vaters.

53. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, so erbarmet sich der Herr über die, so ihn fürchten. Ps. 103, 13.

1. Gott, welch ein Schmerz
Trift unser Herz!
Wie groß ist unser Leiden!
Da stehen wir
Verwaiset hier,
Den Vater sah'n wir scheiden.

2. Von Sorg und Müh
War spät und früh
Sein Herz für uns umfangen.
Nach Jesu Sinn
Uns zu erzieh'n,
War immer sein Verlangen.

3. Wie manche Nacht
Hat Er durchwacht,
Für unser Glück zu sorgen!
Die Vatertreu
War immer neu
Mit jedem neuen Morgen.

4. Wie gingen wir
So sicher hier
Die Pfade unsers Lebens!
Sein Unterricht
War unser Licht;
Wir folgten nie vergebens.

5. Wer wird hinfort,
Durch That und Wort,
Die Unerfahrnen leiten!
Wer hilft und schützt,
Und giebt, was nützt,
Wie Er, zu allen Zeiten?

6. Zerrißnes Herz,
Wer kann den Schmerz
Der tiefen Wunde heilen!
Nur du allein
Kannst Helfer seyn,
Du, Gott! zu dem wir eilen.

7. Du nennest dich
Ja väterlich
Den Gott verlaßner Waisen.
Sey unser Gott
In unsrer Noth,
Wie du es hast verheißen.

8. Du, Gott und Herr!
Vermagst weit mehr,
Als Aeltern, die erblassen.
Ach, nimm uns auf;
Wir hoffen drauf,
Du kannst uns nicht verlassen.

9. Versag' uns nicht
Dein mildes Licht
Auf allen unsern Wegen.
Es folg' uns, Gott!
Bis in den Tod
Des frommen Vaters Segen.

10. Wir schauen hin
Mit Kindessinn
Auf seines Glaubens Ende;
Wir folgen nach,
Wenn auch noch schwach,
O reich' uns deine Hände.

11. Herr! gieb, daß wir
Im Glauben hier
Getreu und fest bestehen,
Damit wir einst,
Wenn du erscheinst,
Den Vater wiedersehen.

Bei dem Tode einer Mutter.

54. Ich will euch trösten, wie Einen seine Mutter tröstet. Jesaj. 66, 13.

1. Sie ist nicht mehr, die treue Seele;
Ach! unsre Mutter ist nicht mehr.
Wir fühlen, was mit ihr uns fehle,
Und blicken wehmuthsvoll umher.
O du, der uns als Vater liebt!
Wie hast du uns so tief betrübt.

2. Als wir die Theure noch nicht kannten,
War sie schon unsr'er Liebe werth;
Als wir sie noch nicht Mutter nannten,
Hat sie uns freundlich schon genährt.
Sie war, sie blieb zu jeder Zeit
Voll mütterlicher Zärtlichkeit.

3. Wir legten unsre ersten Schritte
An ihrer treuen Hand zurück;
Sie horchte gern auf unsre Bitte,
Und unser Frohsinn war ihr Glück.
Sie wirkte, lebte hier allein,
Um ihre Kinder zu erfreun.

4. Sie stand uns bei in Angst und Schmerzen;
Sie sorgte für uns Tag und Nacht;
Sie war mit zartem Mutterherzen
Auf unser Aller Wohl bedacht.
O Gott! du gabst uns viel mit ihr,
Und ach, nun riefst du sie zu dir.

5. Doch ist sie gleich von uns geschieden,
Du riefst sie nur zu ihrem Heil.
Wer fromm und gut ist, findet Frieden,
Und erndtet dort das beste Theil.
Du weißt, sie war so fromm, so gut,
Und du bist's, der nun wohl ihr thut.

6. Hinweg, hinweg ihr bangen Klagen!
Sie selbst ist nun von Kummer fern.
Wie, dürften wir zu murren wagen?
Gott nahm, Gott giebt, Gott segnet gern.
Ja, du sieh'st uns're Traurigkeit,
O stärk' uns zur Gelassenheit!

7. Einst werden wir sie wiedersehen,
Die Gute, die uns Mutter war.
Dann bringen wir in deinen Höhen
Vereinigt unsern Dank dir dar.
O Gott! dann rufen wir entzückt,
Du hast uns auch durch Schmerz beglückt.

Bei dem frühen Hinscheiden geliebter Aeltern.

55. Mein Vater und meine Mutter verlassen mich, aber der Herr nimmt mich auf. Ps. 27, 10.

1. Im Frühling meiner Jahre,
Gott! sah ich schon die Bahre
Des besten Vaters stehn.
Auch sie, die mich gebohren,
War früh für mich verlohren,
Als Kind mußt ich ihr Grab schon sehn.

2. Ach, er, der mich so liebte,
Mich früh im Guten übte;
Zu Gott mich wies; ach er,
Der zärtlich für mich wachte,
Daß er mich glücklich machte;
Mein bester Vater ist nicht mehr.

3. Und sie, die mich verpflegte;
Als ihren Liebling hegte,
Und nie an Liebe leer,
Mit jedem frühen Morgen
Erneute ihre Sorgen,
Die gute Mutter ist nicht mehr.

4. Der Mensch weint viele Thränen,
Hat manchen Kampf, manch Sehnen
Im Drange dieser Welt.
Doch ihr nur, Töchter, Söhne,
Ihr kennt den Schmerz der Thräne,
Die auf der Aeltern Leiche fällt.

5. Der Waise sucht vergebens
Die Führer seines Lebens,
Vergebens ihren Rath;
Sie sind hinweggenommen,
Sie werden nicht mehr kommen;
Er wandelt einsam seinen Pfad.

6. Doch ist ein Vater droben,
Der täglich neue Proben
Von seiner Treue giebt.
Er bleibt, wenn alles weichet;
So weit der Himmel reichet,
Reicht seine Macht, die uns umgiebt.

7. Der Waisen bange Klage
Steigt nicht am Trauertage
Umsonst zu ihm empor.
Er kennt des Herzens Sehnen,
Versteht die stillen Thränen,
Das stillste Seufzen hört sein Ohr.

8. Du, der uns Kinder nennet,
Und alle Kinder kennet,
Die bang' nach Hülfe schrei'n;
Du, der sich Vater nennet,
Und jedes Waise kennet,
Du wirst auch mir ein Vater seyn.

9. Verklärt werd ich dort stehen,
Die Aeltern wieder sehen,
Um die ich hier geweint.
Bei dir werd' ich sie finden,
Du wirst uns neu verbinden,
Und ewig sind wir dann vereint.

Der Waisen Flehen.

56. Du siehest es ja, du schauest das Elend und den Jammer. Es stehet in deinen Händen. Die Armen befehlen es dir. Du bist der Waisen Helfer. Ps. 10, 14.

1. Auf dich, Gott, will ich sehen;
Du hörst der Waisen Flehen,
Willst ihnen Gutes thun;
Verlass'ne willst du nähren,
Ihr banges Seufzen hören,
Dein Segen soll auf ihnen ruhn.

2. Auch mich wirst du ernähren,
Wirst Segen mir gewähren,
Gott! mein Versorger, du!
O treuer Vater schenke

Mir

Mir frohen Muth und lenke
Mir frommer Menschen Herzen zu.

3. Wenn in der Jugend Jahren
Verführung und Gefahren
Mich rings umher bedrohn;
Dann stehe mir zur Seite,
Damit mein Fuß nicht gleite,
Dann zeige mir der Treue Lohn!

4. Ja, schon in meiner Jugend
Gieb regen Trieb zur Tugend,
O Vater, in mein Herz!
Denn nur auf deinen Wegen
Ist Freude, Ruh' und Segen.
Die Sünde bringt nur Qual und Schmerz!

5. Die jezt sich treu bemühen,
Mich christlich zu erziehen,
Verlaß, o Gott! sie nie.
Ich kann sie nicht belohnen,
Doch du hast Himmelskronen.
Ich flehe, Herr! belohne sie.

Bei dem Tode naher geliebter Menschen.

57. Kommt, wir wollen wieder zum Herrn. Er hat uns zerrissen; Er wird uns auch heilen. Er hat uns geschlagen; Er wird uns auch verbinden. Hos. 6, 1.

1. Trocknet eures Jammers Thränen,
Heitert euren trüben Blick!
Denn es bringt kein banges Sehnen
Ihn, der von euch schied, zurück.
Ach, die holde Stimm' und Rede,
Und der Lieblichkeiten jede,
Und sein freundliches Gesicht,
Ach! ihr nehmt's dem Grabe nicht.

2. Gleich des Feldes Blumen schwindet,
Was da lebet, rings umher;
Trauernd sucht der Freund, und findet
Den geliebten Freund nicht mehr.
Vor dem matten Greis am Stabe
Sinkt der Jüngling und der Knabe;
Und so zog das stille Grab,
Den wir liebten, auch hinab.

3. Gleich des Feldes Blumen werde,
Was gebohren wird, zerstäubt!
Nur der Erdenleib wird Erde,
Aber sein Bewohner bleibt.
Ja, du selbst, Geliebter, lebest
Ueber Sternen, ja du lebest
Noch voll Liebe für den Freund,
Der an deinem Grabe weint.

4. Diese Kräfte, dieses Trachten
Aufwärts zur Vollkommenheit;
Dieses Vorgefühl, dies Schmachten
Nach der Unvergänglichkeit;
Dieser Geist, der Welten denket,
Würde mit ins Grab gesenket,
Und geschaffen hätte Gott
Dieses alles für den Tod?

5. Nein, o Vater, nicht vergebens
Schufst du uns zu deinem Bild;
Lieb' und Weisheit hat des Lebens
Edlen Geist in Staub gehüllt.
Was du schufst, wird nie vernichtet;
Nein, die freie Seele richtet
Zu der höhern Geister Chor
Freudig ihren Lauf empor.

6. Auf, von Moder und Verwesung,
Blicke dort hinauf, mein Geist,
Wo im Friedensthal Genesung
Alles Erdenjammers fleußt;
Wo nicht Krieg, nicht Sturm, nicht Fluthen,

Hunger,

Hunger, Pest und wilde Gluthen,
Wo nicht Trennung mehr noch Tod
Liebenden Geliebten droht.

7. Ach, des Wonnetags, der wieder,
Was am Grabe hier geweint,
Aeltern, Kinder, Schwestern, Brüder,
Freunde, Gatten fest vereint;
Wenn, gelehrt von Himmelsweisen,
Wir des Vaters Liebe preisen,
Der aus Irrthum, Schmach und Gram
Uns in seine Ruhe nahm.

8. Bald vielleicht, ach bald verschwunden,
Ist auch meine Lebenszeit;
Und von allen Leidensstunden
Ist die lezte nicht mehr weit.
O, laßt Gottes Weg uns wandeln,
Immer gut und redlich handeln,
Daß wir, wenn der Vater ruft,
Freudig sinken in die Gruft.

Bei Todesfällen in Familien.

58. Gelobt sey Gott, der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der Vater der Barmherzigkeit, der Gott alles Trostes, der uns tröstet in aller unserer Trübsal, daß wir auch trösten können, die da sind in allerlei Trübsal, mit dem Trost, womit wir getröstet werden von Gott. 2 Cor. 1, 3. 4.

1. Wenn der Stifter der Geschlechter
Unf're Lieben zu sich ruft,
Wenn die Söhne, wenn die Töchter
Sinken in die frühe Gruft:
Ach! dann fühlen unf're Herzen
Unaussprechlich tiefe Schmerzen.

2. Wenn der Säugling kaum gebohren,
Gleich der Blume schnell verblüht,

Und die Mutter nun verlohren
Ihres Lebens Hoffnung sieht:
Wie wird da ihr Herz zerrissen!
Ihren Liebling muß sie missen.

3. Wenn der Tod im edlen Sohne
Seine Lust dem Vater raubt,
Wenn des Hauses Stüz' und Krone
Sinket mit des Vaters Haupt,
Mütter von den Kindern scheiden:
Gott! was gleichet diesen Leiden!

4. Ach! es müßte unterliegen
Dieses arme schwache Herz,
Hülfest du nicht, Herr! uns siegen
Ueber Tod und Trennungsschmerz.
Deine Rechte schlägt uns nieder.
Deine Rechte hebt uns wieder

5. Vater! deines Trostes Quelle
Trocknet auch am Grabe nicht.
Selbst des Todes Nacht wird helle
Durch des Glaubens mildes Licht.
Alles, was wir hier beweinen,
Wird uns einst im Licht' erscheinen.

6. Nein, wir haben nicht verlohren,
Was uns deine Liebe gab,
Einer neuen Welt gebohren
Wird es nur durch Tod und Grab.
Ja, du wirst's in jenem Leben
Uns auf ewig wiedergeben.

Abendlied eines leidtragenden Alten.

59. Siehe, ich bin alt geworden und weiß nicht, wann ich sterben soll. 1 Mos. 27, 2.

1. Schon schimmert mir der Abendstern.
Er weis't hinauf zu dir, dem Herrn.

Es

Es sank der Sonne goldnes Licht.
Doch deine Güte sinket nicht.

2. Wohl mir, daß du mir nahe bist,
Wenn's um mich leer und öde ist.
Wie trüg ich Schwacher sonst die Last,
Die du mir aufgeleget hast.

3. Du hast von meiner Jugend auf
Geleitet meines Lebens Lauf.
Du warst mir nah, wenn von Gefahr
Ich um und um gedränget war.

4. Du warst mein Trost, wenn Kummer sich
Um mein bethräntes Lager schlich:
Du hörtest, wenn ich schwer und tief
Zu dir, mein Gott! um Rettung rief.

5. So gieng's durch manche finstre Nacht.
Du, Herr! hast alles wohl gemacht.
Du schickst der Leiden Bitterkeit
Zur Läut'rung für die Ewigkeit.

6. Du wirst auch jezt mein Vater seyn.
Fühl' ich Verlaßner mich allein,
O stärke dann den Glauben mir:
Dein treuer Vater ist mit dir.

7. Steh mir mit deiner Gnade bei,
Daß ich den Jungen Vorbild sey,
Auch jezt in meiner Abendzeit,
In frommer Gottergebenheit.

8. Die Kinder, mir so lieb und wehrt,
Lehr' du, so wie dein Wort es lehrt,
Getreu auf Jesus Wegen geh'n,
In jeder Prüfung fest besteh'n.

9. Dann ist ihr Erbe nimmer klein;
Sie werden deiner Huld sich freun;
Und säen sie mit Thränen hier,
Froh ist die Ernte einst bei dir.

10. Und sinken meine Kräfte hin,
O stärke dann den Glaubenssinn,
Daß, wenn ich nun den Abend seh,
Dir trauend, still hinunter geh.

11. Hinunter geht die Hülle nur,
Mein Geist ist himmlischer Natur.
Er strebte hier zu dir hinan;
Er ist bei dir auf ewig dann.

12. Bei dir, mein Vater! und bei dir,
Der mich zum Vater führte hier,
Bei dir, mein Heiland, Jesus Christ,
Der du mein Heil im Tode bist.

13. Und bei Euch Allen bin ich dann,
Ihr Lieben, die ihr mir voran
Den Weg zu Gott gegangen seyd!
Bald folg' ich! — Gott! mach' mich bereit.

Bei dem Tode eines Freundes.

60. Was ich gefürchtet habe, ist über mich gekommen; und was ich besorgte, hat mich getroffen. Hiob 3, 25.

1. Trüb ist der Trennung Stunde,
Und tief des Herzens Wunde,
Das treu geliebt und fest;
Wenn alles nun verschwindet,
Was Seel an Seele bindet,
Und wenn der Freund den Freund verläßt.

2. Doch konnt's nicht ewig dauern;
Es mußte Einer trauern.
Denk, daß dich Gott erkohr.
Gehorche seinem Willen;
Fühl deinen Schmerz im Stillen,
Und hoffend blick zu Gott empor.

3. Sprich: Gott! du hast's gegeben;
Herr über Tod und Leben!
Du nahmst es auch dahin.
Du willst uns dort vereinen;
Verzeihe hier mein Weinen.
Gieb Trost jezt, da ich traurig bin.

4. Mit allen deinem Sehnen,
Mit allen deinen Thränen
Ruf'st du doch nichts zurück.
Im bessern Vaterlande
Vereinen fest're Bande;
Da trennt kein Tod der Frommen Glück.

5. Wer wohl den Lauf vollbrachte,
Den führt Gott, eh' er's dachte,
An's große lezte Ziel;
Er bleibt in Vaterhänden;
Ihn herrlich zu vollenden,
Entriß ihn Gott dem Weltgewühl.

6. Wer weiß, wie bald zum Scheiden
Von allen Erdenfreuden
Für uns die Stunde schlägt.
Drum trocknet Wehmuthszähren.
Es wird nicht lange währen,
Daß man auch uns zur Ruhe trägt.

Bei dem Tode eines christlichen Lehrers.

61. Wo ich hingehe, das wisset ihr, und den Weg wisset ihr auch. Joh. 14, 4.

1. Seine Hüll' ist nur entfloh'n,
Unser theurer Lehrer lebet.
An des ew'gen Vaters Thron,
Wohin Christus Glaube hebet,
Ist er jedem Weh entrückt,
In der Liebe Schoos beglückt.

2. Ach, wenn unser Auge weint —
Wohl, wir haben viel verlohren;
Aber der erhöh'te Freund
Ist nun seinem Glück gebohren,
Ist erst, seit er sanft entschlief,
Dort, wohin ihn Sehnsucht rief.

3. Dort, an seines Heilands Brust,
Den er freudig muthvoll ehrte,
Blüht dem reinen Wesen Lust,
Die er oft uns rührend lehrte.
Streben wir nach diesem Sinn,
Ist der Tod auch uns Gewinn.

4. Dort, wo Segen uns umgiebt,
Dort in jenem wahren Leben,
Wird uns, was wir fromm geliebt,
Väterlich auf's neu' gegeben.
Dort ist weder Raum noch Zeit,
Wiederseh'n auf Ewigkeit.

Aufblick vom Grabe.

62. Ich bin die Auferstehung und das Leben! Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe. Joh. 11, 25.

1. Sanft und labend sey dein Schlummer
In der Erde kühlem Schoos!
Hier entweicht des Lebens Kummer,
Friede, Friede, ist dein Loos.
Noch umringen wir dein Grab,
Schauen wehmuthsvoll hinab:
Doch zur Ruhe geh'n auch wir,
Gott sey Dank! wir folgen dir.

2. Weg mit unserm Blick vom Staube:
Was hier schlummert, bist du nicht.

Dich

Dich erblickt des Christen Glaube
Dort, wo nie ein Auge bricht.
Ueber diese Welt hinauf
Nahmst du deinen Siegerlauf.
Nein, du selbst bist nicht mehr hier,
Gott sey Dank! wir folgen dir.

3. Stillt euch denn, ihr heißen Thränen!
Ewig ist auch unser Geist.
Heil ihm, wenn nach bangem Sehnen
Gott auch ihn dem Staub' entreißt!
O, dann steh'n wir um dich her,
Und kein Grabmahl trennt uns mehr.
Freudenthränen weinen wir.
Gott sey Dank! wir folgen dir.

Trost am Grabe.

63. Unser Freund schläft, aber ich gehe hin, daß ich ihn auferwecke. Joh. 11, 11.

1. Wir stehn am Grab', und hoffen doch.
Der Geist des Freundes lebet noch,
Er lebt von Schmerz und Noth befreit
Im Lande der Unsterblichkeit.

2. Dahin ist nun die kurze Angst,
In der du mit dem Tode rangst.
Dein Gott hat wohl an dir gethan.
Nun rühret dich keine Qual mehr an!

3. Du gingst voran, wir folgen dir.
Auch deine Freunde wallen hier
Auf ihres Lebens Bahn hinab
Zur Abendruh' im stillen Grab.

4. Du wirst uns unvergeßlich seyn.
Dein frommes Herz, durch Liebe rein,
Mit Trug und Falschheit unbekannt,
Ruht nun in Gottes Vaterhand.

5. So blickt denn bei der Wehmuth Schmerz
Auch unser Glaube himmelwärts,
Wo Jesus Christus, unser Hirt,
Die Seinen alle sammeln wird.

6. Auch er hat den entschlafnen Freund,
Wie wir den unsrigen, beweint.
Er bleibt uns Trost und Zuversicht,
Wann unser Herz im Tode bricht!

Sterben und Leben.

64. Dies Verwesliche wird anziehen das Unverwesliche; und dies Sterbliche muß anziehen die Unsterblichkeit. 1 Cor. 15, 53.

1. Erdentöchter, Erdensöhne!
Seyd nicht stolz auf Reiz und Schöne;
Trotzet nicht auf eure Kraft!
Eures Mundes Hauch verflieget,
Eures Lebens Quell versieget,
Auch des Starken Arm erschlafft.

2. Dennoch, Christen! seyd nicht traurig,
Wenn so früh', so dumpf, so schaurig,
Euch die Sterbeglocke ruft;
Edler, kräftiger, verklärter,
Liebevoller, liebenswerther,
Ueberfliegt der Geist die Gruft.

3. Was ist's um des Grabes Höhle?
Menschen mit der frommen Seele,
Fürchtet nicht hinab zu seh'n!
Ueber Grab und Grabestrümmer
Wird der Geist im Sonnenschimmer
Himmlischer Erkenntniß stehn.

4. Nicht umsonst sind wir gebohren,
Nein, wir ruhen unverlohren
In des ewigen Vaters Schooß. —
Süße Hoffnung! theurer Glaube!

Alles windet einst vom Staube
Herrlicher sich wieder los.

5. Leibesschönheit wird verblühen,
Seelenschönheit nie entfliehen,
Sie ist für die Ewigkeit.
Milder Sinn und reine Tugend
Lohnt mit ewig froher Jugend,
Lohnt mit Himmelsseligkeit.

6. Himmelsseligkeit bestehet;
Nur der Erde Glück vergehet,
Nur das Eitle bleibt zurück.
Wie die Gottheit unvergänglich,
Wie der Himmel überschwänglich,
Ist des Christen hohes Glück.

Aufhören und Fortdauer.

65. Die Liebe hört nimmer auf. 1 Cor. 13, 8.

1. Was gebohren ist auf Erden,
Wenn's der Mensch auch mächtig heißt,
Muß zu Staub und Asche werden;
Was er mit Erstaunen preis't,
Alles, alles muß auf Erden
Erde, Staub und Asche werden.

2. Laß mit Jauchzen sich erheben
Einen ruheloſen Geist,
Der, ob auch die Völker beben,
Alles vor sich niederreißt,
Dies Gewaltige auf Erden,
Staub muß alles, Asche werden.

3. Mann und Greis und Jüngling wallen,
Und die Mutter wallt entzückt
Durch des Gottestempels Hallen,
Wenn ihr Kind sie an sich drückt.

All dies Wallende auf Erden,
Staub muß alles, Asche werden.

4. Wie sie kommen, ach so kamen
Viele tausend; ihr Gebein
Decket, bei erloschnen Namen,
Ein zulezt zertretner Stein.
Was belebt erscheint auf Erden,
Staub muß alles, Asche werden.

5. Aber, von der Welt geschieden,
Blickt die Treue starr hinab,
Ohne Freud' und ohne Frieden
In das modervolle Grab.
Wie? der Mensch soll ganz zerstäuben?
Erde, Staub und Asche bleiben?

6. In des Lebens schönsten Tagen
Jammert die verwaiste Braut,
Füllt die Luft mit bangen Klagen,
Einem Schatten angetraut.
Schatten? Nein! er wird erstehen.
Nein! er kann nicht untergehen.

7. Nein! was trocknet heiße Thränen,
Was die Hand der Armuth füllt,
Was erfreut das stille Sehnen,
Was mit Großmuth Haß vergilt,
Kann im Tod nicht untergehen;
Liebendes muß auferstehen.

8. Menschen, die zum Himmel schauen,
Wenn sie dieser Erd' entfliehn,
Die dem Lebensworte trauen,
Vor dem Allbeleber knien,
Werden wieder auferstehen;
Glaubendes kann nicht vergehen.

Un=

Unsterblichkeit.

66. Die Welt vergehet mit ihrer Lust. Wer aber den Willen Gottes thut, der bleibt in Ewigkeit. 1 Joh. 2, 17.

1. Unsterblichkeit! Unsterblichkeit!
Gedanke, der das Herz erfreut,
Den Geist zu Gott erhebet,
Uns Trost für alle Schmerzen schaft,
Mit hohem Muth, mit Gottes Kraft
Zum Tugendkampf belebet!
Fühlt des Gedankens Seligkeit,
Bedenkt es, daß ihr ewig seyd!

2. Sey's, daß der Erde Bau zerbricht;
Erlösche einst der Sonne Licht.
Wir, mehr als Erd' und Sonne,
Wir leben für die Ewigkeit!
Schon in des Daseyns erster Zeit
Fühlt dies das Herz mit Wonne;
Und seine Würde fühlt der Geist,
Der ewig seinen Schöpfer preist.

3. Gott, dir sey Preis! Gott, dir sey Dank!
Nun mischt sich in den Klaggesang,
An unsrer Lieben Grabe,
Der Ewigkeit Triumphlied ein.
Nur unser sterbliches Gebein
Fällt heim dem dunklen Grabe.
Der Geist schwingt, wann die Hülle fällt,
Sich frey empor zur höhern Welt.

4. Gott, dir sey Preis! Gott, dir sey Dank!
Und rührender als ein Gesang
Danksage dir das Leben!
Wir, deine Kinder, weih'n uns dir;
Nach Jesu Vorbild wollen wir
Ganz unser Herz dir geben,
Wie er, des Guten Saamen streun;
Dort wird die Erndte uns erfreun.

Trennung und Wiedervereinigung.

67. Habe ich dir nicht gesagt, wenn du glauben würdest, du solltest die Herrlichkeit Gottes sehen? Joh. 11, 40.

1. Schwer liegt der Trennung Schmerz auf mir,
Der Trennung von den Meinen,
O laß, mein Gott, mein Gott! vor dir
Mich diese Frage weinen:
Werd' ich nach meinem Tode gleich,
Werd' ich, o Herr! in deinem Reich
Die Meinen wieder sehen?

2. Wohl mir, o Gott! ich höre schon
Des Geistes Stimme wehen;
Sie ruft mir zu mit sanftem Ton:
Du wirst sie wiedersehen!
War't ihr im Guten hier vereint,
Dann wirst du, wenn dein Tag erscheint,
Sie Alle wiedersehen

3. Der Freund sieht seine Freunde dann
An Gottes Throne wieder,
Der Gatte trift den Gatten an,
Der Bruder seine Brüder,
Die Mutter sieht, umarmt ihr Kind;
Denn alle guten Seelen sind
In Gottes Stadt beisammen.

4. Drum laßt uns hier schon Hand in Hand
Auf Gottes Wegen gehen,
Damit wir dort im Vaterland
Uns einst beisammen sehen.
Wie wird uns seyn, wenn wir uns seh'n,
Wenn wir uns froh entgegen geh'n,
Wenn ew'ges Heil uns leuchtet.

5. Seyd froh, ihr Lieben! denn gewiß
Wir werden dort uns finden
In Gottes Stadt, im Paradies,
Befreit von allen Sünden.

Verkläret werden wir erstehn.
O Wiedersehn, o Wiedersehn!
Wie tröstest du die Seele!

Scheiden und Wiedersehen.

68. Dann werde ich erkennen, gleichwie ich erkannt bin. 1 Cor. 13, 12.

1. Wiedersehn! Mit raschen Schlägen
Klopft die Brust dir warm entgegen;
Nimmer kann das untergehn,
Was ans Herz wir liebend schlossen;
Und wenn Abschiedsthränen flossen,
Hofft die Liebe Wiedersehn.

2. Wiedersehn! in holden Bildern
Will uns die Natur dich schildern;
Drum verjüngt sie sich so schön.
Wenn des Morgens rothe Strahlen
Nach der Nacht die Berge mahlen,
Spricht die Sonne: Wiedersehn!

3. Wiedersehn! zu deinen Freuden
Wachsen Blumen frisch, und kleiden
Herrlich sich im Frühlingswehn;
Und der frohen Nachtigallen
Kummerfreie Lieder schallen:
Hofft getrost ein Wiedersehn!

4. Wiedersehn! mit Gruß und Segen:
O wie schmacht' ich dir entgegen
Ueber Auen, Ström' und Höh'n!
Lieben! aller Welt Gewalten
Sollen meinen Fuß nicht halten.
Ja ich werd euch wiedersehn.

5. Wiedersehn! ich darf dich hoffen.
Lieben! kommt, mein Arm ist offen,
Kommt, laßt neben euch mich gehn!

Lieben! in der lezten Stunde
Ruf' ich mit schon blassem Munde:
Ewig, ewig Wiedersehn!

Nach einer leidensvollen Nacht.

69. Wenn ich mich legte, sprach ich: Wann werde ich aufstehen? Und darnach rechnete ich, wann es Abend wollte werden. Hiob 7, 4.

1. Der Morgen kommt, und meine Plage
Wird mit dem Morgen wieder neu.
Wie traurig fließen meine Tage,
Wie bang' die Nächte mir vorbei!
Der Sonne neues, reines Licht
Erheitert meine Seele nicht.

2. Noch immer bin ich auf der Erde,
Wo mich Gefahr und Noth umringt,
Und manche Sorge und Beschwerde
Zu heißen Jammerthränen zwingt.
Ich hoffe Lindrung meiner Pein,
Und was ich hoffe, trift nicht ein.

3. Herr, eile doch, mir beizustehen,
Verlaß den schwachen Dulder nicht!
Ach, neige zu mir, auf mein Flehen,
Dein väterliches Angesicht!
Gieb mir bei allem Druck und Schmerz
Ein stilles dir ergeb'nes Herz!

4. Noch ist das Schicksal mir verborgen,
Das diesen Tag mich treffen soll;
Doch laß ich dich, o Vater, sorgen,
Du kennst und liebst mein wahres Wohl.
Und was dein Rath beschließt und thut,
Ist heilig und gerecht und gut.

5. Soll ich die Last noch länger tragen;
Ich halte deiner Fügung still,

Und will, wie mein Erlöser, sagen:
Wie du, Herr, willst, nicht, wie ich will!
Ja, Vater, laß in jeder Pein
Mich Glaubensvoll, wie Jesus, seyn!

6. Hab' ich des Tages Last empfunden,
Der große Abend rückt herbei;
Dann hab' ich ewig überwunden,
Und bin von aller Trübsal frei,
Und für die Leiden dieser Zeit
Werd' ich belohnt in Ewigkeit.

7. Gestärkt durch diesen hohen Glauben,
Betret' ich meines Leidens Pfad.
Nichts soll mir meinen Frieden rauben,
Auch wenn der Tod sich zu mir naht.
Ich fürchte seine Schrecken nicht,
Denn du bist meine Zuversicht.

Flehen am Morgen.

70. Gott giebt dem Müden Kraft, und Stärke genug dem Unvermögenden. Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft. Jesaj. 40, 29. 31.

1. Nach einer schmerzenvollen Nacht
Seh' ich den Morgen wieder.
Dein Auge, Gott, hat mich bewacht;
Dich preisen meine Lieder!
In großer Angst verliehst du mir
Nicht Trost allein; ich danke dir,
Mein Gott, auch Seelenstärke.

2. Erleichtert ist der schwere Schmerz,
Ich habe Muth im Leiden;
Zu dir erhebe sich mein Herz,
Du Geber wahrer Freuden!
Durch Leiden zogst du mich zu dir,
Und nun, mein Vater, bist du mir
Ein Fels, auf den ich baue.

3. Ich weiß, daß Gott mich nicht verläßt,
Wenn auch der Tod erscheinet;
Ihn hält mein Glaube dann noch fest,
Wenn alles um mich weinet.
Ich bin getrost, wenn gleich betrübt
Sie, die mein Herz so zärtlich liebt,
Für meine Tage zittern.

4. Auch sie verläßt mein Vater nicht;
Er stärket ihre Herzen;
Giebt Trost und frohe Zuversicht,
Und lindert ihre Schmerzen.
Ja, dir empfehl ich sie, o Herr,
Sey du ihr Schuz, Allgütiger,
Und trockne ihre Thränen.

5. Doch sollten meiner Tage viel
Noch hier auf Erden werden;
Wär' ich noch fern von meinem Ziel,
Dem Ende der Beschwerden:
So gieb mir, Schöpfer, neue Kraft,
Die mir auch Muth im Leiden schaft,
Und in der Noth mich stärket.

Dank am Abend.

71. Ich liege und schlafe ganz mit Frieden; denn allein du, Herr! hilfst mir, daß ich sicher wohne. Ps. 4, 9.

1. Auch diesen Tag hab' ich vollbracht
Mit aller seiner Noth!
Nur deiner Vaterlieb' und Macht
Verdank ich es, o Gott!

2. Wärst du nicht meines Lebens Kraft,
Mein Retter und mein Heil:
So würd' in meiner Pilgerschaft
Kein Labsal mir zu Theil.

3. Ach, ohne dich, Allgütiger,
Vergieng ich in der Noth!
Von Freudigkeit und Hoffnung leer
Wär' Leben mir nur Tod.

4. Doch, welchen Trost fühlt nun mein Herz!
Du bist, du bleibst mein Gott.
Dein Wort versüßt mir jeden Schmerz
Und lindert jede Noth.

5. So will ich mich dem Schlaf vertraun;
Auch schlafend bin ich dein.
Vor keinem Unfall soll mir graun:
Du wirst mein Helfer seyn.

6. Und sollte mir auch diese Nacht
Des Leidens lezte seyn;
Wohl mir! dann ist mein Lauf vollbracht,
Vollbracht des Lebens Pein!

Vereinigung im Gebät.

72. Kommt, laßt uns anbäten und knien und niederfallen vor dem Herrn, der uns gemacht hat. Denn er ist unser Gott, und wir das Volk seiner Weide. Ps. 95, 6. 7.

1. Mit den Deinen in der Stille,
Christ! vergiß der Andacht nicht.
O sie führt zur Segensfülle,
Stärket dich zu jeder Pflicht.
Vor Gott täglich mit den Deinen
Im Gebät vereint erscheinen,
Mindert Sorge, Last und Schmerz,
Füllt mit hohen Trost das Herz.

2. Ja ein Segensvoll Geschäfte
Ist ein häusliches Gebät.
Muth zur Arbeit, Lust und Kräfte
Giebt Gott dem, der zu ihm fleht.

Haben nicht in trüben Stunden
Fromme sanften Trost empfunden,
Wenn anbätend sie vereint
Stille Thränen Gott geweint?

3. Kraftvoll zeigt sich Glaub' und Tugend,
Lieb' und Eintracht wird vermehrt,
Wo das Alter und die Jugend
Ihn mit Mund und Thaten ehrt.
Ferne bleiben da die Sünden,
Die sich, ach! so häufig finden,
Wo man lebet ohne Gott,
Und nicht denkt an Pflicht und Tod.

4. Gott! du Schöpfer unsrer Herzen!
Vater! o wie kennst du sie!
Wie ertrügen wir die Schmerzen,
Und des Lebens Last und Müh;
Könnten wir nicht voll Vertrauen
Auf zu dir, dem Vater, schauen,
Neu beleben unsern Muth
Durch den Glauben: Gott ist gut!

5. Kommt dann, laßt uns niederfallen
Vor dem Vater, der uns sieht,
Der dem frommen Herzenslallen
Nie sein Vaterherz entzieht.
Laßt uns alles ihm befehlen,
Was die bange Seele drückt.
Nie wird Muth und Hoffnung fehlen,
Dem, der flehend zu ihm blickt.

6. Ja es sey an jedem Morgen,
In des Abends stiller Zeit,
Eine Stunde, frei von Sorgen,
Gott! vor allem dir geweiht.
Bäten will ich mit den Meinen,
Gott, du hörst und kennst die Deinen!
Nie bist du dem Bäter fern,
Was uns gut ist, giebst du gern.

Erweckung zu einer des Christen würdigen Gesinnung im Leiden. (von Nr. 73 bis Ende.)

73. Was betrübst du dich, meine Seele! und bist so unruhig in mir. Harre auf Gott, denn ich werde ihm noch danken, daß er meines Angesichts Hülfe und mein Gott ist. Ps. 42, 12.

1. Warum häufst du jeden Morgen,
Armes Herz, deinen Schmerz
Durch die bängsten Sorgen?
Warum willst du selbst dich kränken?
Will denn Gott deiner Noth
Nicht mit Huld gedenken?

2. Sorge statt des Glaubens wählen,
Mehrt die Quaal ohne Zahl
In verzagten Seelen.
Unser Gott hat nichts vergessen;
Er, dein Heil, hat dein Theil
Längst dir zugemessen.

3. Was dir auf des Lebens Reise
Nöthig ist, das, o Christ!
Kennet der Allweise.
Sollte denn in trüben Tagen
Seine Huld zur Geduld
Dir die Kraft versagen?

4. Schau die Vögel in den Lüften!
Spät und früh nährt er sie
Auf der Erde Triften.
Schau, wie sich die Blumen schmücken!
Seine Macht schuf die Pracht,
Schuf sie zum Entzücken.

5. Sollt' er denn wohl dich verlassen,
Den sein Ruf höher schuf?
Sollt' er dich wohl hassen?
Nein, laß ab von bangen Träumen!
Er wird dich sicherlich
Nimmermehr versäumen.

6. Trachte nur vor allen Dingen
Und mit Fleiß, ihm zum Preis,
In sein Reich zu dringen.
Alles, was dir sonst auf Erden
Heilsam ist, läßt, o Christ!
Dann dein Gott dir werden.

7. Jeder Tag hat seine Plagen,
Und du hast an der Last
Schon genug zu tragen.
Gräm'st du dich, was wird dir's nützen?
Diese Müh wird dich nie
Vor Gefahren schützen.

8. Seine Wege Gott empfehlen,
Und sich sein immer freun;
Das beglückt die Seelen.
Wer dem Gram durch Glauben wehret,
Dessen Noth wird von Gott
Einst in Heil verkehret.

9. Nun, mein Vater! ich befehle
Glaubensvoll, wie ich soll,
Dir stets Leib und Seele.
Sorge du, dir halt ich stille.
Ich soll dein ewig seyn;
Es geschehʼ dein Wille!

10. Nie laß meine Hoffnung wanken!
Bleibe mir auch schon hier
Immer in Gedanken.
Lob und Preis sey deinem Namen,
Und dein Heil sey mein Theil
Hier und ewig! Amen.

---

74. Was wollen wir denn hierzu sagen! Ist Gott für uns, wer mag wider uns seyn! Röm. 8, 31.

1. Gott, der du Schmerz und Freuden sendest,
Mit Weisheit unser Schicksal lenkst,

Und

Und alles uns zum Besten wendest,
Was du nur über uns verhängst,
Du hast nicht Lust an meiner Pein;
Auch sie soll mir zum Heil gedeihn.

2. Selbst durch die Noth führt mich zum Ziele
Der Seligkeit, Gott, deine Hand;
Und deiner Tröstungen wie viele
Hast du mir schon ins Herz gesandt!
Wie oft ruft mir mein Herz nicht zu:
Gott ist dein Vater; Kind bist du.

3. O du, mein bester Vater, glaubte
Nur meine Seele kindlich dir!
O, daß mir doch kein Zweifel raubte
Den süßen Trost: Gott ist bei mir!
Ja, Vater, deine Huld und Kraft
Ist allem nah', was sie erschaft.

4. Wie litt im allerbängsten Leiden
So stille duldend Jesus Christ!
Leid' ich ihm nach, ein Meer von Freuden,
Das ewig unerschöpflich ist,
Umfließt mich dann vor seinem Thron.
Wie meine Leiden, so mein Lohn!

5. Durch Leiden steht mein Herz ihm offen;
Durch Glauben naht sich ihm mein Geist.
Der stille Dulder nur darf hoffen
Mit Zuversicht, was Gott verheißt.
Zu solcher Hoffnung stärke mich,
So preis' ich auch im Leiden dich.

---

75. Wir wissen, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen. Röm. 8, 28.

1. Gott führt uns Menschen väterlich,
Zwar wunderbar, doch füge dich,
Wie er dich führt, zu gehen.

Kein Weiser kann die heilge Bahn
Und ihren Zweck verstehen.

2. Die Wege, die des Höchsten Rath
Den Sinnen vorgezeichnet hat,
Sind nicht der Menschen Wege.
Doch fasse Muth; sein Weg ist gut;
Sey ihn zu gehn nicht träge!

3. Wenn dich die höchste Weisheit führt,
Wenn sie dein Herz und Thun regiert:
So kann dein Herz sich stillen.
Naht Gott herzu, du findest Ruh
In Gottes guten Willen.

4. Von keinem blinden Ungefähr,
Vom besten Vater kommt es her,
Das Leid, das dir begegnet;
Es wird dein Herz bei jedem Schmerz
Mit Trost von ihm gesegnet.

5 Ja, Gott ist heilig, gut und treu.
Glaubst du, daß Gott die Liebe sey:
So hemme deine Klagen.
Das Leiden drückt, doch was Gott schickt,
Hilft er, dein Gott, auch tragen.

6. Er wog, eh noch die Welt entstand,
Mit weisheitsvoller Vaterhand
Dir Freuden zu und Leiden;
Erwarte du in stiller Ruh
Des bessern Lebens Freuden!

7. Sey fromm und übe deine Pflicht,
Verzag' im bängsten Leiden nicht,
Wenn dich auch Menschen hassen!
Vertraue Gott in jeder Noth;
Nie wird er dich verlassen.

---

76. Ich weiß wohl, was für Gedanken ich über euch habe, spricht der Herr, nämlich Gedanken des Friedens und nicht des Leides, daß ich euch gebe das Ende, dessen ihr wartet. Jerem. 29, 11.

1. Gott kanns nicht böse meinen;
Sein Vaterwort betrüget nicht,
In dem er mir so fest verspricht,
Er wolle mich mit seinen Augen leiten;
So folg' ich seinem Zug zu allen Zeiten.
Ich habe Herz und guten Muth;
Gott meint's mit seiner Führung gut;
Er läßt mich nicht, wenns gleich oft so will scheinen.
Gott kanns nicht böse meinen;
Wills gleich böse scheinen,
Gott kanns nicht böse meinen.

2. Gott kanns nicht böse meinen;
Niemand ist gut, als er allein;
Wie kann sein Wille böse seyn?
Er will, daß allen soll geholfen werden,
Macht alles wohl im Himmel und auf Erden,
Wer nur sein Werk im Glauben thut.
Gott meints mit seiner Führung gut.
Wohl, wer ihm traut; denn er versäumet Keinen;
Gott kanns nicht böse meinen.
Warum soll ich weinen?
Gott kanns nicht böse meinen.

3. Gott kanns nicht böse meinen;
Er hat mich an das Licht gebracht,
Und täglich für mein Heil gewacht;
Er wird mich ferner bis ins Alter tragen,
Und was mir selig ist, mir nicht versagen.
Ich trau' auf meines Vaters Hut,
Gott meints mit seiner Führung gut.
Er sorgte für mich schon von Kindesbeinen;
Gott kanns nicht böse meinen;
Wie von Kindesbeinen
Wird er es mit mir meinen.

4. Gott kanns nicht böse meinen;
Der Sünden Menge schreckt mich sehr;
Doch ist der Güte Gottes mehr.
Ich rief gebeugt: Gott sey mir Sünder gnädig.
Er sprach: getrost, sey deiner Bürde ledig.
Mich reinigt des Gerechten Blut.
Gott meints mit seiner Führung gut.
Als nun gerecht, zählt er mich zu den Seinen;
Gott kanns nicht böse meinen;
Er kennt schon die Seinen;
Er kanns nicht böse meinen.

5. Gott kanns nicht böse meinen;
Wann ich mir selbst nicht rathen kann,
Nimmt Gott sich meiner Sachen an.
Gnug, ich befehl ihm alle meine Thaten;
Er wirds wohl machen, und mir treulich rathen.
Es gilt mir gleich, wenns Gott nur thut;
Gott meints mit seiner Führung gut.
Er lenkt das Herz der Großen und der Kleinen;
Gott kanns nicht böse meinen.
Er lenkt Groß' und Kleine.
Glaub', daß ers bös nie meine!

6. Gott kanns nicht böse meinen;
Was mir nicht gut ist, geht zurück.
Das größte Unglück ist mein Glück.
Ich weiß, daß denen, die Gott lieben wollen,
Zum Besten alle Dinge dienen sollen.
So geh' es denn durch Glut und Fluth;
Gott meints mit seiner Führung gut.
Nur einen Abend währt das bittre Weinen;
Gott kanns nicht böse meinen;
Bald vergeht das Weinen;
Gott kanns nicht böse meinen.

7. Gott kanns nicht böse meinen;
Die Welt meints falsch zur bösen Zeit.
Und geht's mir wohl, so hab' ich Neid.
Doch mag die Welt auch ganz im Argen liegen,

So

So will ich ihre böse List besiegen.
Trotz biet' ich aller Feinde Wuth;
Gott meints mit seiner Führung gut.
Meints niemand gut, so hab ich dennoch Einen,
Der kanns nicht böse meinen;
Ich trotz auf den Einen,
Er kanns nicht böse meinen.

8. Gott kanns nicht böse meinen;
Weil ich im Leben Christi bin,
So ist der Tod auch mein Gewinn.
Ich bin gewiß, daß mein Erlöser lebet,
Der mich, sein Glied, zu ihm, dem Haupt, erhebet.
Die Seele lebt, der Körper ruht;
Gott meints mit seiner Führung gut.
Nur einen Abend währt das bittre Weinen,
Bald vergeht das Weinen;
Gott kanns nicht böse meinen.

---

77. Solches geschiehet auch vom Herrn. Sein Rath ist wunderbar und führet es herrlich hinaus. Jes. 28, 29.

1. Mein Gott, wie bist du so verborgen!
Wie ist dein Rath so wunderbar!
Was helfen alle meine Sorgen?
Du hast gesorget, eh' ich war.
Gott, führe du mich immerdar,
Nur selig, wenn gleich wunderbar!

2. Dein Gang läßt sich nicht gleich ersehen;
Wir schaun ihm nur mit Staunen nach.
Was du bestimmst, das muß geschehen
Bey unserm Glück und Ungemach.
Gott, führe du mich immerdar,
Nur selig, wenn gleich wunderbar!

3. Herr, wer kann deinen Rath ergründen?
Dir bleibt allein der Weisheit Preis.
Du kannst viel tausend Wege finden,

Wo die Vernunft nicht einen weiß.
Gott, führe du mich immerdar,
Nur selig, wenn gleich wunderbar!

4. Gott! deine heiligen Gedanken
Sind himmelweit von Menschenwahn.
Drum leite mich in deinen Schranken
Und führe mich auf rechter Bahn.
Gott, führe du mich immerdar,
Nur selig, wenn gleich wunderbar!

5. Dir will ich ganz mich überlassen
Mit allem, was ich hab' und bin.
Ich werfe, was ich nicht kann fassen,
Auf deine Macht und Weisheit hin.
Gott, führe du mich immerdar,
Nur selig, wenn gleich wunderbar!

6. Hilf! daß ich nimmer von dir kehre
In Glück und Unglück, Freud und Leid!
Lenk' alles, Herr, zu deiner Ehre
Und meiner Seele Seligkeit!
Gott, führe du mich immerdar,
Nur selig, wenn gleich wunderbar!

---

78. Alle Züchtigung, wenn sie da ist, dünkt sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu seyn; aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die dadurch geübt sind. Hebr. 12, 11.

1. Will mich, o Gott, hienieden
Des Lebens Last ermüden,
So stärke meinen Geist!
Wenn mich die Leiden kränken,
So laß mich wohl bedenken:
Auch das sey gut, was Trübsal heißt.

2. Nicht ewig soll sie währen.
Oft werden unsre Zähren
Schnell von dir abgewischt.

Und

Und seufzen wir: wie lange
Ist meiner Seele bange?
So wird mit Trost das Herz erfrischt.

3. Die Lasten, die uns pressen,
Hast du, Herr, abgemessen,
So groß sie immer seyn.
Du hilfst sie selbst uns tragen,
Und richtest unsre Plagen
Nach unsern Kräften weislich ein.

4. Dein väterlich Bemühen
Will uns nur hier erziehen,
Zu thun, was dir gefällt;
Du willst die Lüste schwächen,
Den eignen Willen brechen,
Uns bilden für die beß're Welt.

5. Du willst den Eifer mehren,
Gehorsam dich zu ehren,
Mit Glauben und Geduld;
Daß, wenn uns Feinde hassen,
Und Freunde uns verlassen,
Wir stets vertrauen deiner Huld.

6. Was will uns, Herr, auch scheiden
Von dir und jenen Freuden,
Die du für uns ersehn?
Ich lebe oder sterbe,
So wird des Himmels Erbe
Doch deinen Kindern nicht entgehn.

7. Zu jenem bessern Leben
Willst du auch mich erheben,
Der Tod ist mein Gewinn.
Muß gleich der Leib verwesen,
Wird doch der Geist genesen,
Er eilt zu ew'gen Freuden hin.

8. O! drücke meinem Herzen,
Bei Sorgen, Gram und Schmerzen,
Den Trost auf's tiefste ein:

Der, den du, Vater, liebest,
Kann, wenn du ihn betrübest,
Doch niemals unglückselig seyn.

---

79. Ich will den Namen des Herrn preisen. Gebt unserm Gott allein die Ehre. Er ist ein Fels. Seine Werke sind unsträflich. Alles, was er thut, ist recht. Treu ist Gott, und kein Böses an ihm. Gerecht und fromm ist er. 5 Mos. 32, 3. 4.

1. Zaget nicht, wenn Dunkelheiten
Auf des Lebens Pfade ruhn!
Gott ist gut! Er wird euch leiten;
Ihm ists Freude, wohlzuthun.
Sind seine Gedanken nicht eure Gedanken,
Laßt dennoch, o Christen, den Glauben nicht wanken,
Daß Gott, der des Wurmes im Staube gedenkt,
Auch sorgsam und freundlich durchs Dunkel euch lenkt.

2. Alles Dunkel dieses Lebens
Glänzt vor ihm wie Sonnenlicht.
Wir erforschens oft vergebens;
Seinen Blick beschränkt es nicht.
Er kennet das Große, das Kleine, das Ferne,
Die Thränen der Armen, die Schaaren der Sterne.
Mit mächtiger Liebe verfolgt er den Plan,
Den seine unendliche Weisheit ersann.

3. Von Erstaunen hingerissen
Sinnt der hohe Seraph nach.
Alles kann er doch nicht wissen;
Ewig fühlt er sich noch schwach.
Was murren wir Menschen von stumpfen Verstande?
Wir sind ja nur Wandrer im dämmernden Lande.
Nur Demuth erhebet den ängstlichen Sinn;
Sie wirft in die Arme des Vaters uns hin.

4. Ach erkenne dich, o Seele,
Fühle, wie so schwach du bist;

Blicke

Blicke still zu Gott, und wähle,
Was von ihm verordnet ist!
Dem Unglück entströmen geheiligte Freuden,
Und Scheingut ist oft nur die Quelle der Leiden.
Bedenk' es und jauchze, daß Gott dich regiert!
Sey folgsam, auch wenn er durch Dornen dich führt.

5. Nicht das sinnliche Vergnügen
Wird von Edlen hoch geehrt.
Schätze nur, die niemals trügen,
Sind des heißen Strebens werth.
Hinweg denn, ihr bangen entehrenden Sorgen!
In sich hält der Edle die Schätze verborgen.
Da tilgt sie kein Unfall, kein tobender Schmerz;
Auch traurige Stunden bereichern das Herz.

6. Dulden wir gleich manche Plage;
Der Allweise wägt sie ab.
Er durchschauet unsre Tage,
Von der Wiege bis ans Grab.
Was jezt uns betrübet, soll einst uns entzücken.
O selige Hoffnung, wie kannst du erquicken!
Nun ängsten die künftigen Tage uns nicht;
Jehova gebeut, und das Dunkel wird Licht.

7. Hebe dich empor vom Staube!
Fasse Muth, verzagter Geist!
Siegen, siegen wird der Glaube,
Der den Herrn des Glaubens preist.
O laß dich die Schatten der Erde nicht kümmern!
Schon sieht ja dein Glaube die Herrlichkeit schimmern,
Die jenseits der Sterne dir Jesus enthüllt.
Dort rufst du einst jauchzend: mein Wunsch ist erfüllt!

80.

Welche leiden nach Gottes Willen, die sollen ihm ihre Seelen befehlen, als dem treuen Schöpfer, in guten Werken. 1 Petr. 4, 19.

1. Herr, mache meine Seele stille.
Bei allem, was mich drückt und kränkt,

Geschieht doch nur dein weiser Wille,
Der alles mir zum Besten lenkt.
Du bist's, der alles ändern kann,
Und was du thust, ist wohl gethan.

2. Auch auf den allerrauhsten Wegen
Führst du uns nur zur Seligkeit.
Auch Widerwärtigkeit wird Segen
Dem Geiste, der sich dir geweiht.
Sieht's gleich der blöde Mensch nicht ein,
Ihr Ausgang wird doch herrlich seyn.

3. Drum laß mich stille seyn und hoffen,
Wenn du mir Prüfung hast bestimmt.
Dein Vaterherz steht dem doch offen,
Der zu dir seine Zuflucht nimmt.
Wer still in deiner Fügung ruht,
Mit dem machst du es immer gut.

4. Oft bleibt uns, was uns nützt, verborgen:
Wer hat es je genau erkannt?
Wie oft sind unsre Wünsch' und Sorgen
Kurzsichtig und voll Unverstand!
Wer kann, was seinem Wohlergehn
Zum Schaden dient, ganz übersehn?

5. Nur du, du kennst und wählst das Beste.
O Vater, mache selbst mein Herz
In dieser Ueberzeugung feste;
Dann überwältigt mich kein Schmerz.
Ich spreche mit gefaßtem Muth:
Was Gott will, das ist immer gut.

6. Die Stunde wird doch endlich kommen,
Da mich vollkommnes Glück erfreut.
Denn einmal führst du doch die Frommen
Zur völligen Zufriedenheit,
Und dann wird jedem offenbar,
Daß, Gott, dein Rath der beste war.

7. Dann wird auch mich für alle Plagen
Ein ewiger Gewinn erfreun.

Dann wird mein Herz, statt aller Klagen,
Nur voll des frohen Preises seyn:
Der Herr, der für mein Heil gewacht,
Hat alles, alles wohl gemacht.

---

81. Fürwahr, du bist ein verborgener Gott. — Aber du, Herr! bist unser Vater und unser Erlöser. Von Alters her ist das dein Name. Jes. 45, 15. Cap. 64, 16.

1. Wir weinen oft, wenn uns der Vater übt,
Wenn er sein Kind durch Thal und Dunkel führet;
Bedenken nicht, daß er nicht gern betrübt,
Daß unser Leid die ew'ge Liebe rühret;
Und klagen dann in unserm Kinderwahn
Oft selbst den Vater an.

2. Du warst noch nicht, da hat er schon bedacht
Mit Vaterhuld den Weg zu deinem Glücke;
Dich für den Weg, den Weg für dich gemacht.
Dann faßt er dich, das Ziel in seinem Blicke,
Oft bei der Hand, und führet dich den Pfad,
Den er erwählet hat.

3. Kein Unfall darf zu seinem Kinde nahn,
Der unnüz nur die müde Seele plagte.
Hinweg hat er den Stein schon längst gethan,
Vor dem dein matter Schritt erbebend zagte,
Die Tief' gefüllt, geebnet manche Höh',
Daß es in Frieden geh'.

4. Doch ist nicht jede Krümmung grad gemacht,
Nicht jeder Stein ist deinem Pfad entrücket;
Nicht immer tagt's, es kömmt auch eine Nacht;
Es kömmt ein Leidenstag, der schwer dich drücket,
Nicht von Gefahr sind deine Wege frei;
Wie gut der Vater sey.

5. Er weiß: warum? und wenns der Vater weiß,
Was sorgt das Kind? Bald wird der Himmel heiter,
Die Aussicht weit, die Stirne nicht mehr heiß.

Dann freuet sich das Kind und wandelt weiter,
Und sieht, indem es Gottes Huld erfährt,
Den Glauben wohl bewährt.

6. Es mußte Joseph nach Egypten ziehn,
Ein Sklave seyn, und ein Verbrecher scheinen;
Des Patriarchen Augen mußten ihn,
Den Sohn, durch blut'gen Rock getäuscht, beweinen.
Und förderte nicht solche Thränensaat
Des besten Vaters Rath?

7. Bin doch auch ich des treuen Vaters Kind,
Werd' ich doch auch an seiner Hand geleitet.
Ich fasse Muth. Wo meine Thräne rinnt,
Gewiß, da hat er Freuden mir bereitet.
Drum nimm mich hin, und führ mich durch die Welt,
Wie's, Vater, dir gefällt.

---

82. Seyd getrost, ich bin es, fürchtet euch nicht. — Wer mich liebt, der wird von meinem Vater geliebt werden, und ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren. Matth. 14, 27. Joh. 14, 21.

1. Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen!
Wenn ich in deiner Liebe ruh!
Ich traure nicht. Was kann mich quälen!
Mein Licht, mein Trost, mein Heil bist du!
Bei dir vergeß ich meine Leiden,
Hier schmeck' ich schon die reinen Freuden
Der Ewigkeit, vereint mit dir.
Ich hab' den Himmel schon auf Erden.
Wie könnt' ich jemals muthlos werden!
Du, du bist überall bei mir.

2. Hab' ich, Erlöser! Dich zum Freunde,
Was brauch' ich dann? Du sorgst für mich.
Hätt' ich auch eine Welt voll Feinde,
Ich bin getrost; ich trau auf dich.
Darf ich doch in den trübsten Tagen
Nicht wegen meiner Sünden zagen,

Ich

Ich weiß, was du für mich gethan.
Stürmt alles wider mich zusammen;
Ich bebe nicht, wer will verdammen!
Gott nimmt sich meiner gnädig an.

3. Hier wall' ich zwar auf rauhen Wegen,
Doch du bist meine Zuversicht.
Auch Leiden werden mir zum Segen,
Auf dunkle Nächte glänzt dein Licht.
Nur Sünder zittern vor dem Grabe.
Ich, der ich dich zum Freunde habe,
Kann selbst des Grabes mich erfreun.
Denn ich gehöre zu den Deinen.
Bald wird nicht mehr mein Auge weinen;
Bald bin ich ewig, ewig dein.

4. Gelobt seyst du, o Freund der Seelen!
In deiner Huld, wie wohl ist mir!
Was kann, wenn du mich liebst, mir fehlen!
Ich finde jedes Heil in dir.
In noch so drückenden Beschwerden
Hab' ich den Himmel schon auf Erden;
Denn du bist durch den Glauben mein.
Ich darf, ich will nicht ängstlich klagen:
Wer kann, wo Jesus ist, verzagen!
Mein Freund ist mein, und ich bin sein.

---

83. Dennoch bleib' ich stets an dir; denn du hältst mich bei meiner rechten Hand. Du leitest mich nach deinem Rath und nimmst mich endlich mit Ehren an. Ps. 73, 23. 24.

1. Ich hab in Gottes Vatersinn
Mein ganzes Herz ergeben;
Was böse scheint, ist mir Gewinn,
Der Tod selbst ist mein Leben;
Denn Gott ist mein, und ich bin sein,
Was ist wohl, das mir schade?

Ob er gleich schlägt, und Kreuz auflegt,
Ist doch sein Thun voll Gnade.

2. Ich weiß, das fehlt mir nimmermehr,
Mein Vater muß mich lieben.
Läßt er auch oft mich freudenleer,
So will er mich nur üben,
Will väterlich im Leiden mich
Gewöhnen, mich zu fassen.
Ueb' ich Geduld, trau seiner Huld,
Wird er mich nicht verlassen.

3. Gebildet hat mich seine Kraft,
Mir Leib und Seel' gegeben;
Er ist's, der Unterhalt verschafft;
Er, er regiert mein Leben;
Erbarmet sich und zählet mich
Aus Gnaden zu den Seinen;
Wer so viel thut, macht's immer gut,
Und kanns nicht böse meinen.

4. Er ist voll Weisheit und Verstand,
Voll Kraft in seinen Thaten;
Ihm ist der Ort, die Zeit bekannt,
Zu helfen und zu rathen.
Er weiß, wenn Freud, er weiß, wenn Leid
Uns, seinen Kindern, diene;
Und was er thut, ist alles gut,
Obs noch so traurig schiene.

5. Du denkest zwar, wenn du nicht hast,
Was Sinnenlust begehret,
Es sey mit einer großen Last
Dein Leben hier beschweret;
Hast spät und früh nur Sorg und Müh
Auf selbst erwählten Wegen,
Und denkest nicht, daß Nacht und Licht
Hier wechseln dir zum Segen.

6. Es kann bei lauter Sonnenlicht
Das Feld nicht Früchte tragen,
So reift auch Menschenwohlfarth nicht
Bei lauter guten Tagen.
Wie bitter sey die Arzenei,
Schafft sie doch neues Leben;
So muß das Leid zu neuer Freud
Und wahrem Glück erheben.

7. So geb ich denn, o Vater, mich
Getrost in deine Hände!
Sey du mein Schuz und führe mich
Bis an des Lebens Ende,
Wie dirs gefällt! du wirst die Welt
Nach weisem Rath regieren,
Und sicher mich stets väterlich
Auf richt'gem Pfade führen.

8. Giebst du des Glückes Sonnenschein,
So nehm ichs an mit Freuden;
Soll's aber Nacht der Trübsal seyn,
Will ichs geduldig leiden.
Und willst du hier noch länger mir
Des Lebens Kraft erhalten;
Wie du mich führst, und führen wirst:
So laß ich gern dich walten.

9. Auch noch im Tode bin ich dein;
Vor ihm soll mir nicht grauen;
Er führt zum bessern Leben ein;
Er ist der Weg zum Schauen.
Du bist mein Gott, der Noth und Tod
Zulezt doch also wendet,
Daß dich mein Geist dort ewig preist,
Wo jede Trübsal endet.

---

84. Werfet euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat. Geduld aber ist euch Noth, auf daß ihr den Willen Gottes thut, und die Verheißung empfanget. Hebr. 10, 35. 36.

1. Immer müsse, Gott, dein Rath
Mich und meinen Willen lenken.
Du, der mich erschaffen hat,
Du kannst dein Geschöpf nicht kränken.
Wenn du nimmst und wenn du giebst,
Thust du es, weil du mich liebst.

2. Willig folge dir mein Geist,
Führst du mich gleich rauhe Wege,
Hilf mir, daß er stets dich preist.
Treffen mich gleich deine Schläge:
Immer hast du nur gethan,
Was mein Heil befördern kann.

3. Wahr und heilig ist dein Wort;
Was du zusagst, wirst du halten.
Dich allein, den treuen Hort,
Laß ich über alles walten.
Wer sich deiner Hülfe freut,
Schmeckt auch deine Freundlichkeit.

4. Herr, du weißt, was mir gebricht;
Dich im Himmel laß ich sorgen.
O dein Trost ist Sonnenlicht
Bei dem allertrübsten Morgen.
Schenke mir Gelassenheit,
Daß ich harre deiner Zeit.

5. Fällt ohn' dich kein Haar vom Haupt:
Solltest du mein Glück nicht wählen?
Wer in Demuth an dich glaubt,
Der wird nie sein Ziel verfehlen.
Dir vertraun, ist süße Pflicht;
Du vergißt die Deinen nicht.

6. Wein' ich oft vergebens hier;
Trüget oft mein irdisch Hoffen;
Lichthell steht dereinst doch mir

Jenes

Jenes Buch der Vorsicht offen.
Dort seh ich, wie wunderbar
Deine weise Führung war.

7. Alle Leiden dieser Zeit,
Alle Thränen und Beschwerden
Sind nicht werth der Herrlichkeit,
Die dort offenbar soll werden.
Herr, du hast, so rühm' ich dann,
Großes stets an mir gethan.

---

85. Nun, Herr! weß soll ich mich trösten? Ich hoffe auf dich. Ich will schweigen und meinen Mund nicht aufthun, du wirst es wohl machen. Ps. 39, 8. 10.

1. Was ist mein Leben auf der Erde?
Ein Wechsel ist's von Lust und Leid.
Hier stört oft Unruh und Beschwerde
Die sanfteste Zufriedenheit.
Ich wohne hier in einer Welt,
Die kein vollkommnes Glück enthält.

2. Weß soll ich mich, o Herr, denn trösten?
Nur deiner Huld; du bist mein Heil,
Und bleibst, wenn auch die Noth am größten,
Doch meines Herzens Trost und Theil;
Du stehst, nach deiner Vatertreu,
Mir stets mit Rath und Hülfe bei.

3. Du stärkst mich unter aller Plage,
Giebst auf mein Flehen neuen Muth;
Daß ich gelassen sie ertrage,
Und machst zulezt doch alles gut.
Auf Kummer folgt zufriedner Dank,
Auf Klagen froher Lobgesang.

4. Zu ungestörten Sicherheiten
Schickt sich gewiß kein Prüfungsstand;
Wie würde, drückt uns nicht zu Zeiten

Ein

Ein Leiden, unsre Treu erkannt?
Vollkommne Ruh und Sicherheit
Ist nur ein Glück der Ewigkeit.

5. Was bist du denn, o meine Seele!
In deiner Noth so kummervoll?
Vertraue Gott; nur ihn erwähle
Zu deinem Trost: er schützt dein Wohl.
Einst dankst du ihm nach der Gefahr,
Daß er dein Gott und Retter war.

6. Er wird es seyn. Ruf in Gefahren
Ihn, als den einz'gen Helfer, an.
Er weiß dich mächtig zu bewahren;
Und da, wo niemand helfen kann,
Fehlt ihm die Kraft zu helfen nicht.
Dies stärke deine Zuversicht!

7. Befiehl ihm alle deine Wege,
Und hoffe auf ihn allezeit.
Auch auf dem allerrauhsten Wege
Sieh fröhlich hin zur Ewigkeit.
Da erntest du von aller Pein
Einst ohne Ende Segen ein.

8. Ja, dahin will ich hoffend schauen,
Und dann mit festem Muthe dir
Auch in der größten Noth vertrauen.
Du bist mein Gott! das gnüge mir!
So schweig' ich denn, und tröste mich.
Du machst es wohl. Ich hoff' auf dich.

86.

Sehet zu, wachet und bätet, denn ihr wisset nicht, wenn es Zeit ist. Marc. 13, 33.

1. Wer weiß, wie bald in tiefer Stille
Die Stunde meines Todes schlägt,
Wie bald man meines Geistes Hülle
Zu meinen Vätern schlafen legt?

Wer

Wer weiß, ach, wer bestimmt die Zeit
Des Eintritts in die Ewigkeit?

2. Du weißt es, Gott, der meine Tage
Und mein Geschick schon längstens schrieb,
Du, der im Glück und unter Plage
Mein liebevoller Vater blieb.
Von dir, der mir den Odem gab,
Hängt auch mein lezter Odem ab.

3. Vielleicht in wenig Augenblicken
Rückt schon das große Ziel heran,
Wo ich nicht andre mehr beglücken,
Und nichts mehr an mir bessern kann.
Bald, schnell vielleicht erscheint die Nacht,
Die meinem Thun ein Ende macht.

4. Vielleicht ist dies der lezte Arme,
Der kläglich mich um Hülfe fleht.
Wenn ich mich heute nicht erbarme,
Vielleicht ist's morgen schon zu spät;
Und dann? was bringt die Aerntezeit?
Die Frucht der Unbarmherzigkeit.

5. Mein Pfund erst morgen wuchern lassen,
Welch ein Gedanke voll Gefahr!
Kann ich nicht Abends schon erblassen,
Wenn ich noch Morgens fröhlich war?
O säume, Seele, säume nicht,
Zu thun, was Weisheit ist und Pflicht!

6. Die Kraft von meinen besten Jahren
Sey Gott, dem Heiligen, geweiht!
Die Buße bis ins Alter sparen,
Ist träge Unentschlossenheit.
Zu spät verschwindet oft der Wahn,
Da ich auch schlafend sterben kann.

7. Des Fiebers Brand, die Wuth der Schmerzen
Raubt leicht Besinnung und Verstand;

Und naht schon Todesangst dem Herzen,
Wer macht mich dann mit mir bekannt?
O Gott, vielleicht ein Fall, ein Schlag
Bestimmt mir meinen Todestag.

8. So möge denn dein Geist mich leiten!
Vom Sündendienst mach' er mich frei,
Daß mir der Tod zu allen Zeiten
Des ewgen Lebens Bote sey!
Du kömmst vielleicht zur Mitternacht!
O, Heil dann ewig dem, der wacht!

---

87. Mein Sohn, achte nicht gering die Züchtigung des Herrn, und verzage nicht, wenn du von ihm gestraft wirst. Denn welchen der Herr lieb hat, den züchtigt er. Hebr. 12, 5. 6.

1 Der Weg ist gut, der durch das Leiden führet.
Man findet Gott, wenn man sich selbst verlieret.
Gefahr und Noth treibt die beherzten Streiter
Beständig weiter.

2. Gott, welcher stets nach Lieb' und Weisheit handelt,
Macht, daß der Mensch durch rauhe Wege wandelt,
Wenn sein Gemüth das Glück in guten Tagen
Nicht weiß zu tragen.

3. Sein Zweck ist nicht, die schon geplagten Seelen
Durch neue Lasten nur noch mehr zu quälen;
Auch nicht, die mit Gewalt zu sich zu ziehen,
Die vor ihm fliehen.

4. O nein, der Herr voll göttlich großer Liebe,
Läßt jedem freie Wahl nach eignem Triebe;
Der in sich Selige zwingt seine Gaben
Niemand zu haben.

5. Sein Zug, sein Ruf geschiehet nicht im Grimme:
Er locket nur mit sanfter Hirtenstimme
Das irre Schaaf, aus innigem Erbarmen,
Zu seinen Armen.

6. Ist aber je ein Herz, das ihm gehöret,
Und das sich noch mit halbem Willen wehret,
Das reißt er, denn die Seelen sind ihm theuer,
Als aus dem Feuer,

7. Und zieht durch die von außen harten Leiden
Den armen Geist von seinen nicht'gen Freuden.
Er selbst erweckt bei Seufzen, Schmerz und Thränen,
Ein himmlisch Sehnen.

8. O selige, o ewig süße Schmerzen!
Durch euch entstand die Sehnsucht in dem Herzen.
Kein Leiden kann den freien Geist ermüden;
Er fühlet Frieden.

9. Es wird den Seelen, die mit Gott verbunden,
Nichts mehr zu schwer; sie sehn in Leidensstunden
Nur lauter segenvolle leichte Wege
Und Liebesschläge.

10. So wird das Gold von Schlacken mehr gereinigt,
Das Herz mit Gott noch inniger vereinigt,
Die ihm ergebne, stille Glaubenstreue
Stärkt sich aufs neue.

11. Und wenn auch Finsterniß den Sinn verdunkelt,
Erweckt das Kleinod, das von oben funkelt,
Uns neuen Muth; die Hoffnung sammt dem Glauben
Kann nichts uns rauben.

12. Ja solltest du, auch ohne dein Verschulden,
Um Jesu willen Schmach und Tod erdulden:
Verzage nicht; der Weg ist zwar beschwerlich,
Doch nicht gefährlich.

13. Ihn ist der Herr des Lebens selbst gegangen;
Wer einst mit ihm in Kronen wünscht zu prangen,
Muß seiner Schmach und Leiden hier auf Erden
Gewürdigt werden.

14. Blick' auf die Wolke der verklärten Zeugen,
Die jezt vor seinem Thron die Palmen neigen!
Wie kamen sie zum Vollgenuß der Freuden?
War's nicht durch Leiden?

---

88. Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer. Jes. 54, 10.

1. Treu ist Gott! das nimm zu Herzen,
Christ, wenn dich ein Kummer plagt.
Hör' in allen deinen Schmerzen,
Was sein tröstend Wort dir sagt.
Er, der seine Hand dir reicht,
Macht der Trübsal Last dir leicht,
Und das Ende bittrer Leiden
Dir zum Anfang ew'ger Freuden.

2. Laß dir an der Gnade gnügen,
Welche dir dein Vater schenkt.
Könntest du der Noth erliegen,
Da er dein im besten denkt?
Er, der deine Thränen zählt,
Hat die beste Zeit erwählt,
Da er deine Klagen stillet,
Und dein Herz mit Trost erfüllet.

3. Heben will er dich und tragen,
Wenn du schwach und hülflos bist;
Auch des grauen Alters Klagen
Hört er, der uns nie vergißt.
Die Verheißung steht noch fest,
Daß er keinen je verläßt,
Je versäumt, der auf ihn schauet,
Gern ihm folgt und ihm vertrauet.

4. O daß es dein Herz doch glaubte:
Ohne seinen Willen fällt
Nicht ein Haar von deinem Haupte,
Weil er, was er schuf, erhält.
Sünden nur bewegen ihn,
Trost und Hülf' uns zu entziehn.
Doch wenn wir uns zu ihm wenden,
Will er unsern Kummer enden.

5. Ruhe denn in seinen Händen,
Seele, die du klagst und wankst;
Deine Leiden wird er enden,
Daß du ihm noch freudig dankst.
Seine Vaterhuld allein
Müsse deine Stärke seyn.
Halte nur mit festem Muth
Dich zu ihm, dem höchsten Gut.

6. Laß mich diese Gnad' erreichen,
Herr, Herr, meine Zuversicht!
Mögen doch Verzagte weichen;
Mein Vertrauen weiche nicht!
Gott der Treue, ich bin dein;
Du wirst stets mein Vater seyn;
Wirst mir, wenn mich Leiden kränken,
Deines Trostes Kräfte schenken.

---

89. Fürchte dich nicht. Ich bin mit dir. Weiche nicht, denn ich bin dein Gott. Ich stärke dich. Ich helfe dir auch. Ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Jes. 41, 10.

1. Was zagst du? Gott regiert die Welt.
Ist Gott denn nicht allmächtig?
Den Arm, der dieses Weltall hält,
Was macht dir den verdächtig?
Wenn Meeresfluth und Feuersgluth
Uns schon ereilet hätten:
Er kann uns dennoch retten.

2. Was zagst du? Gott regiert die Welt,
Und Gott weiß alle Dinge.
Selbst was der Mensch für kleinlich hält,
Ist ihm nicht zu geringe.
Sein Auge sieht in dein Gemüth.
Die Bitte, die du thatest,
Vernahm er, eh' du batest.

3. Was zagst du? Gott regiert die Welt,
Und Gott ist der Allweise.
Einst weckt dich, was dir jezt misfällt,
Zu seines Namens Preise.
Er führt gewis durch Finsterniß,
Durch jede Nacht der Leiden,
Zum Lichte reiner Freuden.

4. Was zagst du? Gott regiert die Welt,
Und ist allgegenwärtig.
Der Fromme, der an ihn sich hält,
Ist seines Heils gewärtig.
O glaub' es gern! Gott ist nicht fern.
Wo Menschen zu ihm flehen,
Da eilt er beizustehen.

5. Was zagst du? Gott regiert die Welt,
Und ist er nicht die Liebe?
Nichts ist, was dem, der ihm gefällt,

Ein

Ein Quell des Elends bliebe.
O fasse Muth! Selbst Jesu Blut
Sagt dir bei jedem Leiden:
Gott segnet uns mit Freuden.

6. Was zagst du? Gott regiert die Welt,
Ist gnädig und geduldig.
Zwar wenn er vor Gericht uns stellt,
Sind selbst die Frommen schuldig.
Doch sein Gericht trift Fromme nicht.
Er schonet als Erbarmer.
Was wär'st du sonst, du Armer!

7. Drum, Gott! weil du die Welt regierst,
Wie könnt' ich je verzagen?
Ich folge dir, wie du mich führst.
Nichts soll mich niederschlagen.
Ich hoff auf dich; du segnest mich,
Wenn ich auf dich nur schaue,
Und freudig dir vertraue.

90.

Wirf dein Anliegen auf den Herrn. Der wird dich versorgen, und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen. Ps. 55, 23.

1. Christ, alles was dich kränket,
Befiehl getrost dem Herrn;
Er, der die Himmel lenket,
Ist auch von dir nicht fern.
Erwach' aus deinem Schlummer,
Zu Gott erhebe dich!
Er merkt auf deinen Kummer,
Und liebt dich väterlich.

2. Sinds Sünden, die dich schmerzen?
Ja, fühle deine Schuld.

Doch trau' mit ganzem Herzen
Auf deines Mittlers Huld.
Zu wahrer Ruhe führet
Die Reu', die Gott gefällt;
Allein den Tod gebieret
Die Traurigkeit der Welt.

3. Trau Gott, nicht deinen Schlüssen,
Die Wahl des Besten zu.
Sprich, wer wirds besser wissen,
Dein Schöpfer, oder du?
Er weiß ja, was dir fehlet
In jedem Augenblick.
Was er, dein Vater, wählet,
Wird stets dein wahres Glück.

4. Der Gott, auf dessen Segen
Dein ganzes Wohl beruht,
Ist stets in seinen Wegen
Hochheilig, weis' und gut.
Und was er seinen Kindern
Zu ihrem Heil ersah,
Kann kein Erschaffner hindern.
Wann er gebeut, stehts da.

5. Es mag die Hölle wüthen!
Umsonst empört sie sich,
Wenn er dich will behüten;
Und er behütet dich.
Wer gleicht ihm? seinem Winken
Gehorchen Erd und Meer.
Laß deinen Muth nicht sinken;
Dein Schirm und Schild ist er.

6. Gott zählet deine Zähren,
Und wird, wenn's gut ist, gern
Auch deinen Wunsch gewähren.
Sey stille vor dem Herrn.

Er ist ein Hort der Frommen,
Hoff' unverzagt auf ihn;
Denn seine Zeit wird kommen,
Und deine Wohlfarth blühn.

7. Ergieb dich ihm mit Freuden,
Sey stark in seiner Kraft.
Sey auch zur Zeit der Leiden
Ein Christ, bleib tugendhaft.
Und dann ergreif' im Glauben
Den Trost der Ewigkeit,
Wer kann dir diesen rauben,
Der allen Gram zerstreut?

8. Sey froh, dein Gott regieret:
Sein Rath ist wunderbar.
Einst wirst du überführet,
Daß er der beste war.
Du denkst wohl unterdessen:
Der Herr erbarmt sich nicht,
Der Herr hat mein vergessen;
Doch höre, was er spricht:

9. Ist auch der Mütter Eine,
Die ihres Sohns vergißt?
Denk' an dies Wort und weine,
Wein' Freudenthränen, Christ!
Und könnt' sie ihn vergessen,
Will ich doch deiner nicht,
Ich deiner nicht vergessen;
Der Herr ist's, der es spricht.

10. Mit ruhigem Gemüthe
Verlaß auf ihn dich fest.
Hoff' stets auf seine Güte,
Die nimmer dich verläßt.
Er will nach einer Weile
Dich desto mehr erfreun.

Zu deinem größern Heile
Verzieht er, harre sein.

11. Wohl dir alsdann, du Treuer!
Wie groß ist einst dein Lohn!
Dein Richter, dein Befreier
Reicht dir die Siegeskron'.
Auf kurze Prüfungstage
Folgt ew'ger Preis und Dank.
Dann schweiget jede Klage,
Und wird ein Lobgesang.

---

91. Kämpfe den guten Kampf des Glaubens. — Herr, hilf, — stärke uns den Glauben. 1 Tim. 6, 12. Matth. 14, 30. Luc. 17, 5.

1. Hier lieg' ich, Herr! im Staube
Vor deinem Angesicht.
Wo ist mein froher Glaube!
Wo meine Zuversicht!
Wo sind die hellen Stunden,
Wo ich im Licht dich sah!
Ach! alles ist verschwunden,
Und nur mein Schmerz ist da.

2. Ich bebe vor Gefahren,
Womit mein Schicksal droht;
Als hätt' ich nie erfahren,
Dich, Herr! in meiner Noth.
Als wäre dir verborgen,
Was meine Seele quält.
Als wolltest du nicht sorgen,
Wo mir's an Hülfe fehlt.

3. Kann deine Macht nicht wenden,
Was unabwendbar scheint,

Und

Und Licht und Hülfe senden
Dem, der im Dunkeln weint?
Bist du nicht, der du warest?
Ist dies nicht, Herr! dein Wort,
Wo du dich offenbarest
Als unser Schild und Hort?

4. Sieh, Vater! voll Erbarmen,
Voll Gnade und Geduld,
Hernieder auf mich Armen;
Vergieb mir meine Schuld.
Gieb Frieden dem Gewissen,
Und still' der Seele Schmerz.
Sieh, wie es ist zerrissen,
Dies wunde, bange Herz.

5. Hilf, daß ich nicht versinke,
Reich' mir die starke Hand,
Mit einem deiner Winke
Ist alles abgewandt.
Du sprichst, so ists geschehen!
Gerettet steh' ich da,
Und kann da Segen sehen,
Wo ich nur Unglück sah.

6. Du sprichst ja dem Elenden
So väterlich ans Herz:
Kann auch ein Weib sich wenden
Von seines Kindes Schmerz,
Daß sie sich nicht erbarme,
Des Sohns, den sie gebahr,
Nicht hörte, wenn der Arme
Laut klagte in Gefahr?

7. Und ob ohn' alle Liebe
Auch selbst ein Mutterherz
Kalt und verschlossen bliebe
Bei ihres Kindes Schmerz:
Kann ich doch nimmer, nimmer

Vergessen deiner. Sieh,
Dein Name stehet immer
Vor mir. Verzage nie.

8. Ich habe nur Gedanken
Des Friedens über dich.
Mein Rath wird nimmer wanken,
Bau du nur fest auf mich,
Ich will dir Alles geben,
Was dir mein Wort verspricht.
Dein Weg ist Weg zum Leben.
Drum wanke, weiche nicht.

9. Was ich mir hab' erkohren,
Das bleibet immerdar.
War einer je verlohren,
Der mir ergeben war?
Die meine Kinder heißen,
Sind mir ja wohl bekannt.
Wer, wer will sie entreißen
Der starken Vaterhand?

10. Laß Berg und Hügel weichen,
Mein Friedensbund steht fest.
Der wird das Ziel erreichen,
Der still sich führen läßt,
Der, wie die Bahn sich lenket,
Die er hier wandeln soll,
Bei jeder Schickung denket:
Der Herr macht Alles wohl.

11. So fasse dich, o Seele!
Und traure nicht so sehr.
Wie viel zum Trost dir fehle;
Bald klagest du nicht mehr;
Er kommt, er kommt, der Retter,
Er kommt und zögert nicht.
Auch durch das trübste Wetter
Dringt seiner Sonne Licht.

12. Ja, Herr! hilf, ja, ich glaube;
Hilf meiner Schwachheit auf,
Entreiße mich dem Staube,
Und richte meinen Lauf
Bei allen Finsterniſſen
Zum Ziel des Lichtes hin.
Laß immer mich nur wiſſen,
Daß ich der Deine bin.

---

92. Herr! höre mein Gebät, und laß mein Schreien zu dir kommen. Verbirge dein Antliz nicht vor mir in der Noth. Wenn ich dich anrufe, ſo erhöre mich bald. Pſ. 102, 2. 3.

1. O du Vater aller Väter!
Naher Hörer aller Bäter!
Höre, wie mein wundes Herz
Dir vertrauet ſeinen Schmerz!
Höre, wie es fleht!
Merk auf mein Gebät!

2. Dunkler werden meine Nächte;
Bänger wird mir, deinem Knechte,
Daß noch deines Troſtes Licht
Nicht durch meine Nächte bricht.
Du, du hilfſt ſo gern.
Ach! warum ſo fern?

3. Ach! wie manche Leidensſtunden
Sind mir ſchon dahin geſchwunden,
Und wie mancher trübe Tag
Folgte andern trüben nach.
Wann kommt deine Ruh,
Lebensabend, du?

4. Noch ist meiner Seele bange,
Immer netzen noch die Wange
Thränen, nur von dir gesehn,
Thränen, die um Hülfe flehn. —
Wenn dein Trost erscheint,
Sind sie ausgeweint.

5. Soll ich hier noch länger leiden;
Willst du zu des Himmels Freuden,
Die dort für die Dulder blühn,
Mich noch länger so erziehn; —
Ach dann gieb im Schmerz
Mir nur Trost ins Herz.

6. Nein, ich soll noch nicht verzagen:
Schweigen werden meine Klagen,
Wenn mich deine Vaterhand
Trägt hinauf ins beßre Land.
Da verliert mein Leid
Sich in Seligkeit.

7. Laß mich hoffen, glauben, tragen;
Denn nach dunklen Erdentagen
Oeffnet sich die Ewigkeit,
Die den Leidenden befreit,
Ewig ihn erquickt
Und mit Palmen schmückt.

---

93. Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich sammeln. Jesaj. 54, 7.

1. Du klagst in schweren Leiden,
Christ! daß der Geist der Freuden
Von dir gewichen ist.
Du seufzest: Herr! wie lange

Ver-

Verziehst du? dir wird bange,
Daß du von Gott verlassen seyst.

2. Hat, sprichst du, Gott vergeben,
Hat er mir Heil und Leben
In seinem Sohn verliehn?
Wo sind des Geistes Triebe?
Warum fühl' ich nicht Liebe,
Nicht freudiges Vertraun auf ihn?

3. Mühselig und beladen
Hör' ich das Wort der Gnaden,
Allein mich tröstets nicht.
Ich kann in meinen Nöthen
Nicht zuversichtlich bäten.
Ich denk' an Gott, doch ohne Licht.

4. Sonst eilt' ich seinen Willen
Mit Freuden zu erfüllen,
Sein Wort war mir gewiß.
Jezt kann's mein Herz nicht fassen.
Mein Muth hat mich verlassen,
Und meinen Geist deckt Finsterniß.

5. Oft wenn mich Zweifel quälen,
Klag' ich voll Angst der Seelen,
Und meine Hülf' ist fern.
Ich suche Ruh' und finde
In mir nur immer Sünde,
Nur Unmuth, keine Lust am Herrn.

6. Zag' nicht, denn solche Schmerzen
Sind Zeugen bess'rer Herzen,
Als dir das deine scheint.
Wenn sich dein Herz betrübet,
Daß es den Herrn nicht liebet,
So ist es schon mit ihm vereint.

7. Trau Gott! er wohnt bei denen,
Die nur nach ihm sich sehnen.
Er kennt und will dein Glück.
Ist er bei deinen Sorgen
Auch deinem Aug' verborgen,
O traue nicht dem trüben Blick.

8. Gott ließ so manchen Frommen
In diese Trübsal kommen,
Und stand ihm mächtig bei.
Du sollst dein Nichts empfinden,
Auf Gott allein dich gründen,
Und seh'n, was seine Gnade sey.

9. Du bist ihm werth und theuer,
Er macht, wie Gold im Feuer,
Dich rein; und diese Last
Soll allem Leichtsinn wehren,
Sie soll dich wachen lehren,
Damit du halteſt, was du hast.

10. Wie Väter ihrer Kinder
Erbarmt sich Gott der Sünder,
Die seinen Namen scheu'n.
Auch dir will er die Sünden,
Die sich bei dir noch finden,
Um Christi willen gern verzeihn!

11. Wohl ist um Trost dir bange;
Denn Züchtigung, so lange
Sie da ist, scheint uns hart.
Doch künftig wird sie geben
Gerechtigkeit und Leben
Dem, der durch sie geübet ward.

12. Harr' seiner, bät' und wache,
Gott trägt und stärkt uns Schwache,
Ist Güte für und für.

Laß

Laß seine Huld dir gnügen.
Sein Wort kann ja nicht trügen:
Ich stärke dich und helfe dir.

---

94. Es ist genug. So nimm nun, Herr! meine Seele. — Siehe, ich habe dir geboten, daß du getrost und freudig seyst. Laß dir nicht grauen und entsetze dich nicht. Denn der Herr, dein Gott, ist mit dir. 1 Kön. 19. Jos. 1, 9.

1. Erheit're dich, du Lebensmüder!
Erheit're deinen trüben Blick.
Bald kehren Ruh und Hoffnung wieder
Sanft lindernd in dein Herz zurück.
Erheb' aus deinen Kummernächten,
Aus deinen Thränen dich; bät' an.
Ein Vater ist dir stets zur Rechten.
Er leitet dich auf eb'ner Bahn.

2. Nicht immer wallt auf Blumen-Auen
Der Fuß des Pilgers durch die Welt,
Wo Thränen oft den Pfad bethauen,
Und ihn kein Sonnenblick erhellt.
Sieh', manche fromme Wand'rer rangen,
Wie du, und nun sind sie gekrönt.
Zur Freude sind sie hingegangen,
Wo jezt ihr Hallelujah tönt.

3. Auch du wirst Trost und Ruhe finden,
In Wonne endigt sich dein Pfad;
Wo jezt sich Felsenklüfte winden,
Die sorgenvoll dein Fuß betrat.
Zwar noch ist deine Aussicht trübe,
Von keinem Lichtstrahl noch erhellt;
Doch bald führt dich die Vaterliebe
Zu Freuden einer bessern Welt.

4. O werde nicht, du Dulder! müde,
Wenn sich dein Weg in Nacht verliert.
In deinem Herzen sey der Friede,
Auch wenn dich Gott durch Dornen führt.
Erheit're dich, du Lebensmüder!
Schon dämmert dort dein Licht hervor,
Bald tönet in der Sieger Lieder
Auch dein Gesang zum Herrn empor.

5. Dort wird sich deinem Blick' enthüllen
Des Vaters liebevoller Plan.
Hier bäte seinen heilgen Willen
In Demuth und Gehorsam an.
Hier mußt du tragen, dulden, leiden,
Bis dich, gereinigt und bewährt,
Die Fülle namenloser Freuden
Den großen Zweck der Trübsal lehrt.

---

95. Dieweil wir in der Hütte sind, sehnen wir uns, und sind beschweret. 2 Cor. 5, 4.

1. Ein Pilger bin ich in der Welt,
Und kurz sind meine Tage;
So manche Noth, die mich befällt,
Reizt oft mich hier zur Klage.
Doch, Vater, jene Ewigkeit
Versüßt mir meine Pilgerzeit,
Und stärkt mich selbst im Leiden.

2. Jezt, da die Sünde mich noch drückt,
Seufzt meine bange Seele.
Wie bald ist doch mein Herz berückt!
Wer merkt, wie oft er fehle?
Doch einst werd' ich vollkommen rein,
Ganz heilig und ganz selig seyn.
Dies tröste meine Seele!

3. In stiller Nacht wein' ich, o Herr,
Hinauf zu deiner Höhe.
Mein schwaches Herz seufzt freudenleer,
Wenn ich den Morgen sehe.
Ein Blick zum Himmel tröstet mich;
Und meine Thränen stillen sich
Durch Hoffnung ew'gen Lebens.

4. Wenn mich der Zukunft Schicksal schreckt,
Die Noth von fernen Tagen;
Wenn sie die Sorg' in mir erweckt,
Ob ich sie werd ertragen;
So stärket mich die Ewigkeit,
Daß bei dem Elend dieser Zeit
Mein Glaube nicht verzaget.

5. Wenn einst, der jezt von ferne droht,
Der Tod mir näher winket;
Wann nach des Tages Last und Noth
Mein Haupt zum Schlummer sinket.
So sterb' ich froh: die Ewigkeit
Zeigt mir des Himmels Herrlichkeit,
Die alles übersteiget.

6. Herr, diesen Trost, der mich erfreut,
Vermehr' in meinem Herzen.
Froh mache mich die Ewigkeit
Bei meiner Wallfarth Schmerzen!
Ein ewig unvergänglich Heil
Erwartet mich, und wird mein Theil
Mit allen Auserwählten.

---

96. Harre auf den Herrn und halte seinen Weg. — Das Warten der Gerechten wird Freude werden. Ps. 37, 34. Sprüchw. 10, 28.

1. Warten ist die Schule, die hienieden
Mit dem ersten Lebenshauch beginnt,

Und die selbst nicht endet, wann in Frieden
Unser Geist dem Prüfungsstand entrinnt.

2. Unentwickelt liegen alle Kräfte,
Langsam reifend in dem Erdensohn.
Warten sey sein tägliches Geschäfte;
Vorzugreifen trägt der Thorheit Lohn.

3. Sieh', der Landmann streuet seinen Saamen
Nur in Hoffnung auf den Acker aus,
Und erwartet dann in Gottes Namen,
Bis der Früling treibt die Saat heraus.

4. Wenig Früchte reift die Frülingssonne,
Erst der späte Herbst bringt Vollgenuß.
Ohne Warten wird uns nie die Wonne,
Einzusammeln reichen Ueberfluß.

5. Warten mußten hier im Erdenthale,
Die zu Großem sich der Herr erwählt;
Joseph, David, Abraham und Alle,
Die er später ihnen beigezählt.

6. Und Er selbst, der Menschheit erste Krone,
Glühte sich in dunkler Werkstatt aus.
Nur durch lange Nächte gings zum Throne
Und durch Leiden zu des Vaters Haus.

7. Gott hat unerwartet oft gegeben,
Was das Herz auch nicht zu wünschen wagt;
Sollte dies auch uns nicht neu beleben,
Zu erharren, was er zugesagt.

8. Keines seiner Worte geht verlohren,
Scheint uns die Erfüllung noch so fern.
Großes wird nur langsam hier gebohren,
Und das Größte finden wir beim Herrn.

9. Ueberraschen wird er uns mit Freuden,
Die des Christen Sehnsucht nicht erreicht.

Schnell

Schnell verschwinden dann des Wartens Leiden,
Wie der Nebel vor der Sonne weicht.

10. Blicke, müdes Herz! nach diesem Ziele,
Wenn des Wartens Nacht schwer auf dir liegt.
O dort findest du der Brüder Viele,
Die noch mehr gekämpft, und doch gesiegt.

11. Siegen wirst auch du; durch Läutrungs-Leiden
Rein und ähnlich werden deinem Herrn;
Fähig zum Genusse jener Freuden,
Darum kämpfe, dulde, warte gern.

12. Warten, Harren in der tiefsten Stille
Ist die Weihe künft'ger Seligkeit.
Warten, Harren ist in dunkler Hülle
Bothschaft namenloser Herrlichkeit.

---

97. Wir sind Fremdlinge und Gäste. — Trachtet nach dem, das droben ist; nicht nach dem, das auf Erden ist. 1 Chron. 30, 15. Col. 3, 2.

1. Auf, Pilger! laßt uns eilen.
Gefahr ist im Verzug!
Wozu das träge Weilen!
Die Zeit enteilt im Flug.
Auf, stärket euren Muth,
Zur Ewigkeit zu wandern
Von einer Kraft zur andern;
Es ist das Ende gut.

2. Es soll uns nicht gereuen
Der schmale Pilgerpfad.
Wir kennen ja den Treuen,
Der uns gerufen hat.
Getrost sey unser Sinn.

Mit ganzer Wendung richte
Ein jeder sein Gesichte
Zum hohen Ziele hin.

3. Daß wir der Welt den Rücken
Gewandt, thut uns nicht leid.
Je ferner ihren Tücken,
Je minder es gereut.
Ihr Lieben, seyd nicht bang'.
Verachtet tausend Welten,
Ihr Toben und ihr Schelten,
Und geht nur euren Gang.

4. Als Pilger laßt uns wandeln,
Vom Ueberflüß'gen leer.
Viel tragen, sammeln, handeln
Macht unsern Gang nur schwer,
Man trägt daran sich todt.
Wir gehen abgeschieden,
Mit Wenigem zufrieden,
Wir brauchen's nur zur Noth.

5. Laßt uns nicht viel besehen
Das Kinderspiel am Weg.
Durch Säumen und durch Stehen
Wird man verstrickt und träg.
Uns gehet das nicht an.
Nur fort, nur vorwärts immer;
Uns täuscht nicht eitler Schimmer;
So ist es bald gethan.

6. Der Weg ist etwas enge,
Ist einsam, krumm und schlecht;
Er trägt der Dornen Menge,
Doch führet er uns recht.
Nur ein Weg führt zum Ziel.
So wandeln wir denn weiter

Und folgen unserm Leiter.
Mit ihm gelingt uns viel.

7. Nur munter laßt uns gehen.
Der Vater gehet mit,
Er selbst will bei uns stehen
Bei jedem sauren Tritt!
Er will, o habt nur Muth,
Mit seinen Gnadenblicken
Uns stärken und erquicken.
Gewiß, wir haben's gut.

8. Wohlauf, wohlauf, wir wandern.
Wir gehen Hand in Hand.
Ein's freuet sich am Andern
In diesem wilden Land.
Wir wollen heiter seyn
Und auf dem Weg' nicht streiten.
Daß Engel uns begleiten,
Deß können wir uns freu'n.

9. Und sollt' ein Schwacher fallen,
So greift der Stärk're zu.
Gern dient und hilft man Allen
Und pflanzet Lieb' und Ruh.
Kommt, bindet fester an.
Wer unter uns der Reinste,
Der ist auch gern der Kleinste
Auf unser'er Lebensbahn.

10. Wohlauf, wohlauf, wir wandern,
Der Weg kürzt stets sich ab,
Ein Tag folgt schnell dem Andern.
Bald fällt der Leib ins Grab.
Nur noch ein wenig Muth,
Nur immer, immer treuer,

Von Erdengütern freier,
Gewandt zum ew'gen Gut.

11. Es wird nicht lang' mehr währen,
O haltet doch noch aus.
Es wird nicht lang' mehr währen,
Bald kommen wir nach Haus.
Da wird man ewig ruh'n,
Wann wir mit allen Frommen
Ins Land der Heimath kommen,
Wie wohl, wie wohl wird's thun!

12. Drauf wollen wir's dann wagen,
Es ist wohl Wagens werth;
Und gründlich dem entsagen,
Was aufhält und beschwert.
Welt, du bist uns zu klein,
Wir geh'n bei Jesu Leiten
Zu sel'gen Ewigkeiten,
Geh'n in den Himmel ein.

---

98. Ich jage nach dem vorgesteckten Ziele, nach dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu. Phil. 3, 14.

1. Himmel an, nur Himmel an
Soll der Wandel gehn!
Was die Frommen wünschen, kann
Dort erst ganz geschehn;
Auf Erden nicht.
Freude wechselt hier mit Leid;
Richt' hinauf zur Herrlichkeit
Dein Angesicht!

2. Himmel an schwing deinen Geist
Jeden Morgen auf!
Kurz, ach kurz ist, wie du weißt,
Unser Pilgerlauf;
Fleh täglich neu:
„Gott der mich zum Himmel schuf,
„Präg' in's Herz mir den Beruf!
„Mach' mich getreu!

3. Himmel an hat er dein Ziel
Selbst hinauf gestellt,
Sorg' nicht muthlos, nicht zu viel
Um den Tand der Welt.
Flieh diesen Sinn;
Nur was du dem Himmel lebst,
Dir von Schätzen dort erstrebst,
Das ist Gewinn!

4. Himmel an erheb' dich gleich,
Wenn dich Kummer drückt;
Weil dein Vater, treu und reich,
Stündlich auf dich blickt.
Was quält dich so?
Droben in dem Land des Lichts
Weiß man von den Sorgen nichts;
Sey himmlisch froh!

5. Himmel an wallt neben dir
Alles Volk des Herrn,
Trägt im Himmelsvorschmack hier
Seine Lasten gern.
O schließ dich an,
Kämpfe d'rauf, wie sich's gebührt;
Denke, auch durch Leiden führt
Die Himmelsbahn.

6. Himmel an gieng Jesus Christ
Mitten durch die Schmach,
Eil', weil du sein Jünger bist,
Seinem Vorbild nach;
Er litt und schwieg.
Halt' dich fest an Gott, wie Er,
Statt zu klagen, bäte mehr;
Erkämpf den Sieg!

7. Himmel an führt seine Hand
Durch die Wüste dich,
Ziehet dich im Prüfungsstand
Näher hin zu sich.
Im Himmelssinn,
Von der Weltlust freier stets,
Und mit ihm vertrauter gehts
Zum Himmel hin.

8. Himmel an führt dich zulezt
Selbst die Todesnacht.
Sey's, daß sie dir sterbend jezt
Kurze Schrecken macht;
Harr' aus, harr' aus!
Auf die Nacht wird's ewig hell;
Nach dem Tod erblickst du schnell
Des Vaters Haus.

9. Halleluja! Himmel an
Steig dein Dank schon hier!
Einst wirst du anbätend nahn,
Und — Gott naht zu dir,
In Ewigkeit.
Aller Jammer ist vorbei —
Alles jauchzt verklärt und neu,
In Ewigkeit!

10. Halleluja singst auch du,
Wann du Jesum siehst,
Unter Freuden ein zur Ruh
In den Himmel ziehst!
Gelobt sey Er!
Der vom Kreuz zum Throne stieg,
Hilft dir aus zu diesem Sieg;
Gelobt sey Er!

---

99. Sey getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. — Siehe, ich komme bald. Halte, was du hast, daß Niemand deine Krone nehme. Offenb. Joh. 2, 10. Kap. 3, 11.

1. Jesus kommt, von allem Bösen
Uns, seine Christen, zu erlösen;
Er kommt mit Macht und Herrlichkeit.
Dann, an seinem großen Tage,
Verwandelt sich der Frommen Klage
In ewige Zufriedenheit.
Sey frölich, Volk des Herrn!
Er kommt, Er ist nicht fern,
Dein Erretter!
Dein Leid ist kaum
Ein Morgentraum.
Auf ihn folgt ewig, ewig Heil.

2. Augenblicke dieser Leiden,
Was seyd ihr gegen jene Freuden
Der unbegränzten Ewigkeit!
Seht die Kron' am Ziele prangen,
Und kämpft und ringt, sie zu erlangen,
Die ihr so hoch begnadigt seyd.
Euch halt' in Eurem Lauf
Kein Schmerz des Lebens auf.

Ueberwinder,
Das Ziel ist nah,
Bald seyd ihr da.
Und Eure Leiden sind nicht mehr.

3. Der sich Euch zum Volk' erwählet,
Der Eure Thränen alle zählet,
Er stritt mit ungebeugtem Muth.
Wie hat unser Herr gerungen!
Wie tief war Er von Angst durchdrungen!
Wie seufzt' Er laut. Sein Schweis war Blut.
Doch sah'n die Feinde nicht
Auf seinem Angesicht
Bange Schrecken.
Gestärkt von Gott
Litt Er den Tod.
Da jauchzten alle Himmel ihm.

4. Mitgenossen seiner Leiden
Sind wir hier; dort seiner Freuden!
Zu seinen Freuden geh'n wir ein.
Laßt uns kämpfen, laßt uns ringen,
Mit Ihm, dem Haupt, hindurchzudringen,
Und seines Himmels werth zu seyn.
Der Hülf' uns schaft, ist Er.
Sein großer Nam' ist: Herr,
Unsre Stärke!
Die ihm vertrau'n,
Die werden schau'n,
Welch eine feste Burg Er ist.

5. Ja, du kömmst, von allem Bösen
Uns, deine Glieder, zu erlösen,
Deß sind wir froh und danken dir.
In den allertrübsten Tagen
Soll nimmer unser Herz verzagen;
Auf deine Zukunft hoffen wir.

Wir

Wir wissen, wer du bist!
Du Heiland, Jesus Christ!
Und sind stille.
Ob Erd und Welt
Zusammenfällt;
Wir traun auf dich und zagen nicht.

---

100. Wenn nun geoffenbart wird Jesus Christus, welchen ihr nicht gesehen und doch lieb habt, und nun an ihn glaubet, wiewohl ihr ihn nicht sehet, so werdet ihr euch freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, und das Ende eures Glaubens davon bringen, nemlich der Seelen Seligkeit. 1 Petr. 1, 7. 8. 9.

1. Erhebe dich, mein Geist! und schwinge
Dich muthig über Welt und Zeit.
Dein Gottgestärkter Glaube dringe
Ins Lichtreich der Unsterblichkeit.
Beherzige, was Christi Geist
Dem Glaubenskampfe dort verheißt.

2. Wer glaubt, hat Theil an Christi Ehre;
An seiner Herrlichkeit, wer liebt;
Aus seines Himmels Wonnemeere
Schöpft, wer sich hier im Dulden übt.
Kein Erdenmund, kein Lied beschreibt
Des Frommen Heil, der standhaft bleibt.

3. Vollbracht! rief einst nach heißen Stunden,
Am Kreuze Jesus Christus laut;
Umkrönt von Dornen, voll von Wunden
Rief er zu dem, dem er vertraut.
Und nicht umsonst; die Stunde kam,
Die allen Schmerzen ihn entnahm.

4. Vollbracht! wie lang es auch noch währet,
Ruf' einst auch ich; und bald! und dann
Bin ich entstorben jeder Zähre,
Bin dort, wo nichts mehr trüben kann.
Ein Herz, von Lieb' und Glauben voll,
Weiß, was es hoffen darf und soll.

5. So lange du willst, will ich tragen,
Herr, jede Prüfung, Last und Quaal.
Blick ich auf dich, wie könnt' ich klagen!
Du zählest meiner Thränen Zahl.
Erbarmer! unbemerkt von dir
Entrinnet auch nicht Eine mir.

6. Nach wenig o wie schnellen Stunden,
Wenn du mich ausgebildet hast,
Bin aller Bande ich entbunden,
Bin ich entladen jeder Last.
Die lezte Thrän' ist bald geweint,
Dem Staube bald mein Staub vereint.

7. Wie schwer sie sey, die Last der Leiden;
Laß ihre Dauer Jahre seyn;
Verglichen mit der Zukunft Freuden
Ist Nichts der Erde schwerste Pein.
Was dunkle Nacht auf Erden heißt,
Ist Licht für den entbundnen Geist.

8. Werd ich vor Freude mich noch kennen,
Wenn meines Geistes Hülle sinkt?
Wie anders werd' ich alles nennen,
Wenn mir die Hand des Retters winkt?
Wie werd ich liebend, selig, rein,
Entfesselt von der Erde, seyn.

9. Darf ich von Freuden Gottes stammeln?
Wie wird mir nach dem Siege seyn!
Wenn Engel sich um mich versammeln,

Sich meiner Freuden mitzufreu'n;
Und wenn ihr segnend Angesicht
Mir Wonne ohne Zahl verspricht.

10. Gott, welche Lasten legt' ich nieder!
Wie fern' entfloh ich jedem Drang!
O werdet alle Worte Lieder,
Und jeder Blick ein Lobgesang!
Umringt von der verklärten Schaar
Bin ich, wie anders, als ich war.

11. Erbarmen Gottes ohne Schranken!
Der Himmel selbst hat Sprachen nicht,
Nicht Worte, würdig dir zu danken,
Für einen Strahl von deinem Licht.
Ein Strahl von dir enthüllt mir mehr,
Als Sonn' und Mond und Sternenheer.

12. Hier, eh' du kommst, mich zu entkleiden,
Ist all' mein Wissen nur ein Traum.
Von hunderttausend deiner Freuden
Vermuth' ich träumend Eine kaum,
Doch hoff' ich die mit Zuversicht,
Die deine Treue mir verspricht.

13. Ich weiß, mich lastet keine Sünde,
Mich täuschet keine Thorheit mehr;
Ich sehe lichthell und empfinde
Zehntausendfach; ein Freundeheer,
Entsündigt und bestrahlt von dir,
Vereinigt ewig sich mit mir.

14. Ich weiß, in jenen Freudenhöhen,
Wo tausend Paradiese blüh'n,
Wird mein gestärktes Aug' dich sehen,
Dem preisend alle Geister knie'n,
Geblendet nicht von deinem Glanz,
Wer ganz dir glaubt, genießt dich ganz.

15. Dann werd' ich deine Stimme hören,
Du sprichst wohl auch ein Wort mit mir.
Wer dich, Herr! ehrt, den wirst du ehren;
O Seligkeit, ein Wort von dir,
Von dir ein Wort, von dir ein Blick.
Gott, welches Lied besingt mein Glück.

16. Genug mir, wird mir diese Freude,
Der Quell von ewig neuer Lust,
Der Trost, wie keiner, wenn ich leide,
Der Himmel schon für meine Brust.
Ja reines Herzens will ich seyn.
Und dann ist dieser Himmel mein.

N. S. Daß die meisten Lieder dieser Sammlung in den Fällen, wo sie Anwendung finden, zum eigenen Lesen, — manche aber nur zum Vorlesen geeignet und bestimmt sind, wird sich aus dem Inhalte derselben von selbst ergeben.

86399?9